

Stiftung Bernaville Schwarzenburg Projektwettbewerb Ersatzneubau und Instandsetzung



Jurybericht

2. November 2017

Inhalt

1. Einleitung	3
1.1 Ausgangslage	3
1.2 Aufgabenstellung	3
1.3 Ziele	3
1.4 Bestand	4
1.5 Neue Raum- und Wohnbedürfnisse	4
1.6 Rahmenbedingungen	5
1.7 Wettbewerbsperimeter	5
2. Allgemeine Bestimmungen	5
2.1 Veranstalterin	5
2.2 Wettbewerbsbegleitung	5
2.3 Notariat	5
2.4 Verfahren	5
2.5 Preisgericht	6
2.6 Experten	6
2.7 Beurteilungskriterien	6
2.8 Entschädigung / Preissumme	7
2.9 Termine	7
3. Vorprüfung	7
3.1 Ergebnis der Vorprüfung	7
3.2 Raumprogramm	8
4. Jurierung	8
4.1 Erste Jurierungssitzung	8
4.2 Orientierungsrundgang	8
4.3 Erster Rundgang	8
4.4 Zweiter Rundgang	9
4.5 Dritter Rundgang	9
4.6 Projekte der engeren Wahl	9
4.7 Zweite Jurierungssitzung	9
4.8 Kontrollrundgang	9
4.9 Zwischenprüfung	9
4.10 Wirtschaftlichkeit	9
4.11 Beurteilung der Projekte der engeren Wahl	10
5. Optionale Bereinigungsstufe	10
5.1 Rahmenbedingungen und Durchführung	10
6. Schlussbeurteilung	11
6.1 Prüfung Bereinigungsstufe	11
6.2 Rangierung und Preisverteilung	11
7. Empfehlungen des Preisgerichts	12
8. Projekte und Teilnehmende	12
9. Würdigung	13
10. Genehmigung	13
11. Prämierte Projekte	14
12. Nicht prämierte Projekte	39

Die verwendete weibliche oder männliche Form gilt jeweils auch für das andere Geschlecht.

Impressum:

Herausgeberin:
Stiftung Bernaville
Langenwilweg 94
3150 Schwarzenburg

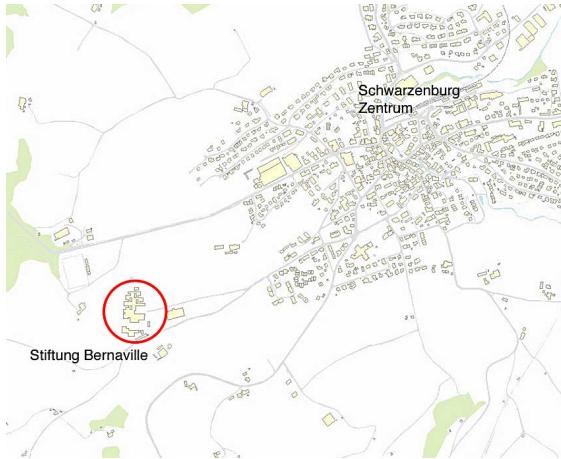
Redaktion:
b-projekt bauberatung
Fabrikstrasse 11
3012 Bern

Titelbild:
Karl Schönenberger, Schwarzenburg
Modellfotos:
b-projekt bauberatung, bern

1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Gegründet 1973, erbringt die Stiftung Bernaville Dienstleistungen im Bereich Wohnen, Arbeiten und Ausbilden für erwachsene Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung (geistiger Behinderung). Das Angebot umfasst derzeit 90 Wohnplätze. Der Aufenthalt ist auch im Pensionsalter bis hin zum Tod gewährleistet. Bernaville bietet zudem rund 140 geschützte Arbeits- und Beschäftigungsplätze für Bewohnerinnen und Bewohner und Externe an.



Die Gebäudegruppe der Stiftung liegt auf einer Geländeerhebung westlich von Schwarzenburg und wurde zwischen 1975 bis 1979 von den Architekten Andry Habermann Remund, Biel erstellt. Die Anlage ist geprägt von einer ausgedehnten Struktur eingeschossiger Wohngruppenbereiche und zum Teil mehrgeschossigen allgemeinen Bereichen und Werkstätten. Die Nebenbauten werden durch weitere Wohngruppen und die Gärtnerei genutzt.

Im Lauf der Zeit haben sich die Bedürfnisse von Menschen mit Beeinträchtigungen verändert. Die Selbstbestimmung der Klienten hat heute einen hohen Stellenwert. Deshalb sind Wohnformen

gefragt, die sich, abgesehen von Betreuungs- und Dienstleistungsangeboten, nicht vom marktüblichen Wohnungsbau unterscheiden. Die Stiftung Bernaville will deshalb ihr künftiges Angebot anpassen und Betreuungs- und Wohnformen anbieten, die von intensiver Betreuung in spezialisierten Wohngruppen bis zu gering betreutem Wohnen in Wohngemeinschaften reichen.

1.2 Aufgabenstellung

Für das Areal Bernaville sollte ein Bebauungsvorschlag mit Erweiterungsmöglichkeiten gemacht werden. Das Projekt umfasst Neubauten und Umnutzungen von zu erhaltenden Strukturen. Das künftige Angebot soll vielfältige Wohnformen für Menschen mit Beeinträchtigung und die Verbesserung der Arbeitssituation in geschützten Werkstätten und Beschäftigungsateliers beinhalten. Das Projekt wird privat finanziert mit einem strikten Kostendach von CHF 30.0 Mio. für die Anlagekosten.

1.3 Ziele

Mit dem Projekt sollen unter Berücksichtigung von Grundsätzen der Nachhaltigkeit folgende Ziele erreicht werden:

Architektur und Gestaltung

- > Überzeugende, etappierbare Gesamtlösung.
- > Hohe ortsbauliche und architektonische Qualität.
- > Optimale Funktionalität und hochstehende Wohn- und Arbeitsplatzqualität.

Wirtschaftlichkeit

- > Wirtschaftliche Erstellungskosten im Rahmen des Budgets (Design to Cost).
- > Tiefe Betriebs- und Unterhaltskosten.
- > Erneuerung unter Betrieb.

Energieeffizienz und Ökologie

- > Minergiestandard für Neu- und Umbauten.
- > Beständige, unterhaltsarme Konstruktionen und Materialien mit gutem Alterungsverhalten.
- > Langfristig hohe Gebrauchs- und Betriebstauglichkeit.
- > Anwendung von System- und Bauteiltrennung.

Nutzung

- > Betrieblich und wirtschaftlich optimale Nutzung.
- > Möglichkeit von Umnutzungen mit verhältnismässigen Eingriffen.

1.4 Bestand

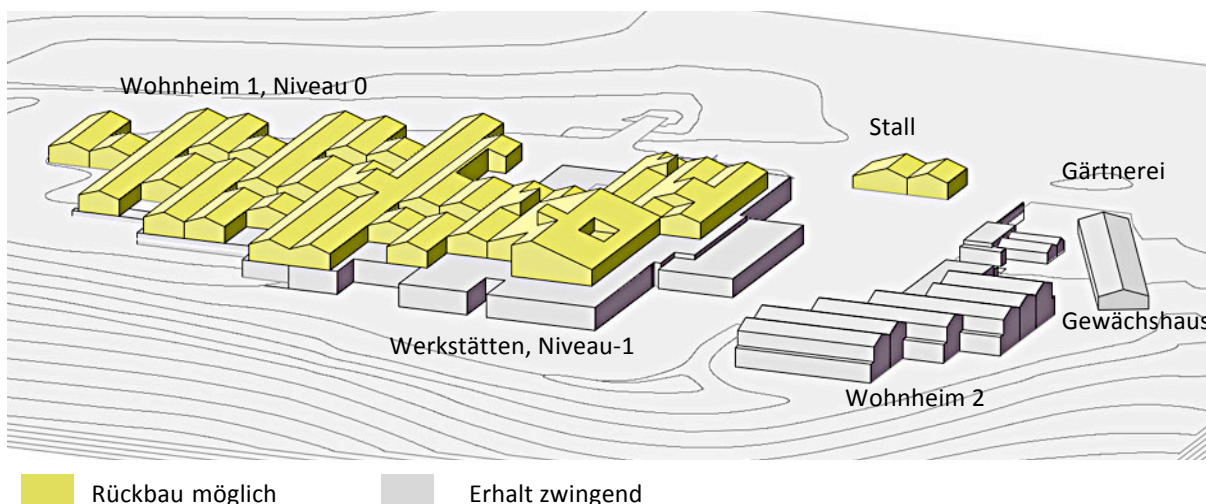
Das Wohnheim 1 ist als zusammenhängender Grundriss angeordnet (Niveau 0). Auf derselben Ebene befinden sich die Eingangshalle, Grossküche, die Essräume, Gemeinschaftsräume und die Administration sowie Beschäftigungsateliers. Diese Bereiche sind zum Grossteil als Holzkonstruktionen und mit nicht-tragendem Mauerwerk erstellt worden und nur teilweise unterkellert.

Im Sockelgeschoss (Niveau -1), zur Hauptsache eine massive Betonkonstruktion, befinden sich Mehrzweckhalle, Therapiebad und Lehrschwimmbecken, Therapieräume, Werkstätten und Lager, Wäscherei und technische Räume. Im Wohnheim 2 sind weitere Wohngruppen und Beschäftigungsräume untergebracht.

Die Bauten sind im kantonalen Bauinventar als erhaltenswert eingestuft. Die teppichartige Struktur sowie die Raumabfolgen und Innenräume des Wohnheimbereichs haben eine hohe Qualität. Die heute geltenden Anforderungen an Raumangebot, Hindernisfreiheit und Energieeffizienz sowie die für Wohngruppen verlangten Mindestflächen für Bewohnerzimmer und Wohnräume können jedoch im Wohnheim 1 nicht mehr eingehalten werden. Ohne umfassende Korrekturen muss mit dem Entzug der Betriebsbewilligung und der Schliessung des Betriebs gerechnet werden.

1.5 Neue Raum- und Wohnbedürfnisse

Das Raumprogramm umfasst sechs Wohnungen für Wohngemeinschaften, zwei Studios, vier Wohngruppen für alternde Bewohnerinnen und Bewohner und eine Wohngruppe für Menschen mit speziellen Bedürfnissen sowie allgemeine Räume, Werkstätten und Beschäftigungsateliers. Als Option sind fünf weitere Wohnungen vorgesehen, die im Projekt nachgewiesen werden mussten. Zusätzlich musste der Standort für eine strategische Reserve festgelegt werden.



Vorstudien hatten ergeben, dass das neue Raumangebot innerhalb der bestehenden Strukturen des Niveaus 0 kaum umgesetzt werden kann. Für die Wohnungen, Wohngruppen und die allgemeinen Räume konnten deshalb die bestehenden Strukturen (gelb) rückgebaut werden.

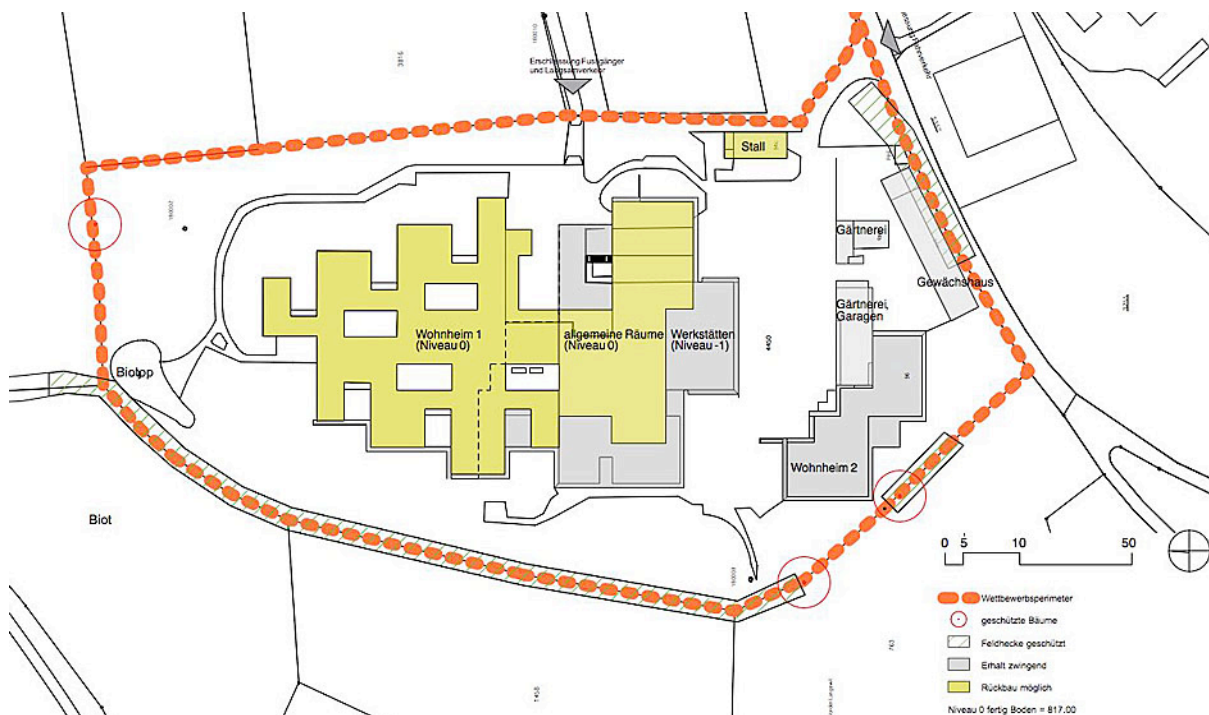
Das Sockelgeschoss mit den Werkstätten (grau) wird neu organisiert und instand gesetzt. Therapiebad und Lehrschwimmbecken werden still gelegt und die Räume umgenutzt. Das Raumprogramm für diesen Bereich musste im Wettbewerbsprojekt nicht bearbeitet werden. Die Gebäudehülle des Sockels muss saniert werden. Der Ersatz der Fassade konnte in die Gestaltung der Gesamtanlage einbezogen werden.

Aus Kostengründen bleiben das Wohnheim 2 und die Nebengebäude Gärtnerei (grau) bis zur Realisierung der Option bestehen. Sie werden als Übergangslösung für einen Teil der Wohnnutzungen und für Werkstätten und Ateliers angepasst.

1.6 Rahmenbedingungen

Die bestehende Zonenordnung wird abgelöst. Der Entwurf der neuen Vorschriften erlaubt eine maximale Gebäudehöhe von 827.00 m.ü.M. im Bereich des heutigen Wohnheims 1 und der Werkstätten und eine Geschossfläche oberirdisch GfO von 15'000 m². Ein Ersatz der erhaltenswerten Anlage kann bewilligt werden, wenn diese im Rahmen eines qualifizierten Verfahrens durch eine gestalterisch ebenbürtige Gesamtanlage ersetzt wird und eine hohe Qualität aufweist.

1.7 Wettbewerbsperimeter



2. Allgemeine Bestimmungen

2.1 Veranstalterin

Stiftung Bernaville
Langenwilweg 94, 3150 Schwarzenburg

2.2 Wettbewerbsbegleitung

b-projekt bauberatung
Rolf Borer, dipl. Architekt ETH/SIA
Fabrikstrasse 11, 3012 Bern

2.3 Notariat

Notariat Mirjam Beyeler-Kipfer
Milkenstrasse 7, 3150 Schwarzenburg

2.4 Verfahren

Das Verfahren wurde als offener Projektwettbewerb nach Ordnung SIA 142 (2009) durchgeführt. Das Projekt wird privat finanziert und untersteht nicht dem öffentlichen Beschaffungswesen.

2.5 Preisgericht

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

- > Barbara Schudel, dipl. Architektin ETH/SIA, Bern
- > Michael Locher, dipl. Architekt ETH/SIA, Bern
- > Benedikt Schlatter, dipl. Architekt ETH/SIA, Basel
- > Astrid Dettling, dipl. Architektin ETH/SIA, Lausanne
- > Rolf Borer, dipl. Architekt ETH/SIA, Bern (Ersatz, Moderation)

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

- > Kurt O. Marti, Dr. phil. nat., Stiftungsratspräsident (Vorsitz)
- > Vinzenz Miescher, Direktor Stiftung Bernaville
- > Andreas Kehrli, Gemeinderat Ressort Hochbau und Raumplanung, Schwarzenburg
- > Peter Bregy, Bauleiter, Schwarzenburg, Stiftungsrat und Präsident Baukommission (Ersatz)

2.6 Experten

Experten mit beratender Stimme:

- > Nick Ruef, M.A. Arch. SIA, Bern, Vertreter Heimatschutz, Region Bern-Mittelland
- > Christian Moser, Leiter Betriebe Stiftung Bernaville

Mitarbeit bei der Prüfung der Projekte:

- > Anna Steuri, Leiterin Hochbau/Raumplanung Einwohnergemeinde Schwarzenburg, unterstützt durch Christian Wissmann, Dipl. Architekt ETH SIA FSU, Bern,
- > Kurt Kilchhofer, Raumplaner NDS HTL/FSU/REG A, Bern,
- > Adrian Tschopp, dipl. Bauingenieur ETH/SIA, Bern
- > Roger Holzer, GVB Services AG, Bern,
- > Bruno Wegmüller, E'xact Kostenplanung, Worb,
- > Leitende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Bernaville aus den Bereichen Wohnen, Arbeiten, Hausdienst.

2.7 Beurteilungskriterien

(Die Reihenfolge der Kriterien entspricht nicht einer Gewichtung)

Konzept, Architektur und Gestaltung

- > Gesamtkonzept.
- > Ortsbauliche Qualität.
- > Architektonischer Ausdruck, räumliche Qualitäten und Wahl der gestalterischen Mittel.
- > Aussenraumqualität und Qualität der Umgebungsgestaltung.
- > Umgang mit bestehenden Gebäuden.
- > Wahl der konstruktiven Mittel.
- > Erfüllung des Raumprogramms.

Wirtschaftlichkeit

- > Tragbarkeit der Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten.

Nutzung, Funktionalität und Flexibilität

- > Betriebliche und organisatorische Eignung.
- > Etappierbarkeit und Realisierung bei laufendem Betrieb.
- > Eignung für Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen.
- > Hindernisfreiheit.
- > Funktionalität und Flexibilität.

Energieeffizienz und Ökologie

- > Erfüllung des Minergiestandards für Neu- und Umbauten.
- > Art der Konstruktion und Materialwahl.

2.8 Entschädigung / Preissumme

Die gesamte Preissumme beträgt CHF 160'000.-- (exkl. MWST) für 3 bis 5 Preise und allfällige Ankäufe. Angekaufte Beiträge können durch das Preisgericht rangiert werden. Ein erstrangierter Ankauf kann bei Einstimmigkeit auch zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.

2.9 Termine

Publikation	12. Dezember 2016
Versand der Wettbewerbsunterlagen	16. Januar 2017
Besichtigungen	20. und 25. Januar 2017
Fragestellung	10. Februar 2017
Fragenbeantwortung	20. Februar 2017
Abgabe des Wettbewerbsprojekts	28. April 2017
Abgabe des Modells	12. Mai 2017
Jurierung	Juni 2017
Optionale Bereinigungsstufe:	
Ausgabe	11. Juli 2017
Abgabe Projekte	29. September 2017
Abgabe Modelle	20. Oktober 2017
Beurteilung	2. November 2017
Wettbewerbsausstellung	Mitte November 2017

3. Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde zwischen dem 4. und 26. Mai 2017 durchgeführt von b-projekt bauberatung, bern, Rolf Borer, mit Beizug der Experten (siehe 2.6).

Für den Wettbewerb hatten sich 34 Architekturbüros angemeldet. 25 Projekte wurden anonym mit folgenden Kennworten eingereicht:

1	MITTEN IM LEBEN	14	HAMEAU
2	im Klee	15	Promenade
3	Semiramis	16	Geronimo
4	PAPILLON	17	BOSKOOP
5	DREI HÖFE	18	1, 2, 3
6	THE JACKSON FIVE	19	Bellevue
7	GLEICHANDERS	20	EINE HAND VOLLER STERNE
8	TROUBADIX	21	HELVA
9	ensemble	22	eldorado-
10	Berna-Ville	23	Kasimir
11	Üses Dorf	24	Anemone
12	BERNAVILLE ²	25	PAUL et FLORENCE
13	PIM-PAM		

3.1 Ergebnis der Vorprüfung

Die Vorprüfung wurde vom Wettbewerbsbegleiter und den Experten durchgeführt. Die wichtigsten Resultate sind wie folgt zusammengefasst:

- > Alle Projekte wurden mit vollständigen Unterlagen einreicht.
- > Alle Projekte halten den Wettbewerbsperimeter ein.

- > Die Projekte 3, 6, 13 und 23 unterschreiten mit Nebenbauten oder der Reserve den Zonen- oder Heckenabstand.
- > Die maximale Gebäudehöhe und die maximale Geschossflächenziffer werden von allen Projekten eingehalten.
- > Verschiedene Projekte bieten keine Fahrverbindung zwischen den Niveaus -1 und 0 an, was zu unerwünschten Fahrten für Personentransporte und von Rettungsfahrzeugen etc. auf der Fussgängeroute nördlich der Reithalle führen würde.
- > Die Projekte halten die Anforderungen an hindernisfreies Bauen grösstenteils ein. Verschiedene Projekte schlagen für Bewohnerzimmer zu schmale Vorzonen vor. Teilweise sind die Manövriertflächen für Rollstühle vor Türen ungenügend. Verschiedene Projekte sehen einläufige Treppen ohne Podeste vor. Einzelne Projekte schlagen unrealistische Treppensteigungen vor.
- > Verschiedene Projekte nehmen auf die vorhandene Tragstruktur des Sockelgeschosses wenig Rücksicht. Mehrgeschossige Bauten hätten zum Teil aufwendige Anpassungen und entsprechenden Zusatzkosten auch mit Holzkonstruktionen zur Folge.
- > Die Energieeffizienz der Projektvorschläge im Hinblick auf den Minergiestandard wurde anhand folgender Kriterien summarisch beurteilt: Kompaktheit der Baukörper, mögliche Wärmebrücken, Lösung des sommerlichen Wärmeschutzes sowie Steigzonen und Flächen für Gebäudetechnik. Die Realisierung des Minergiestandards ist mit allen Projektvorschlägen möglich. Zahlreiche Projekte weisen keine Steigzonen aus oder verfügen nicht über die notwendigen Flächenreserven, sodass hier mit mehr Geschossfläche gerechnet werden muss.
- > Für Heime gelten im Wohngruppenbereich erhöhte Anforderungen an den Brandschutz mit Fluchtweglängen von maximal 20 m und strengeren Anforderungen an die Zahl vertikaler Fluchtwege (Beherbergungsbetriebe [a]). Lediglich die Projekte 8, 12 und 24 erfüllen diese Anforderungen.
- > Die Projekte 3, 8, 9, 10 und 13 halten die minimalen Gebäudeabstände für Bauten mit brennbaren Fassadenoberflächen nicht ein.

3.2 Raumprogramm

Das Raumprogramm wird grundsätzlich eingehalten. Die Mindestanforderungen der kantonalen Gesundheitsdirektion GEF werden jedoch für Nasszellen und Beschäftigungsräume öfter unterschritten. Teilweise entsprechen die eingetragenen Flächen nicht den gezeichneten Plänen. Für die Erteilung der Betriebsbewilligung ist das Einhalten der Mindestflächen (ohne Aufrunden) zwingend. Auch wegen fehlenden Flächen für Installationen und Steigzonen ist bei verschiedenen Projekten mit einer Vergrösserung der Geschossfläche und entsprechenden Zusatzkosten zu rechnen.

4. Jurierung

4.1 Erste Jurierungssitzung

Das Preisgericht trat am 31. Mai 2017 in Schwarzenburg zur ersten Jurierungsrunde zusammen.

4.2 Orientierungsrundgang

Die Jury begutachtete die Projekte in einem Orientierungsrundgang. Trotz Unterschreiten von Abständen und ungenügender Erfüllung der Brandschutzrichtlinien beschloss die Jury, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen.

4.3 Erster Rundgang

Das Gremium beurteilte die Projekte anschliessend in Gruppen. Im folgenden, im Plenum durchgeführten ersten Rundgang schieden aufgrund grundsätzlicher ortsbaulicher, architektonischer oder konzeptioneller Mängel einstimmig folgende Projekte aus:

2	im Klee	9	ensemble	18	1, 2, 3
3	Semiramis	13	PIM-PAM	22	eldorado
7	Gleichanders	14	HAMEAU	24	Anemone

4.4 Zweiter Rundgang

Nach eingehenden Diskussionen ortsbaulicher, architektonischer und betrieblicher Punkte schieden folgende Projekte im zweiten Rundgang einstimmig aus:

1	MITTEN IM LEBEN	12	BERNAVILLE ²	19	Bellevue
8	TROUBADIX	15	Promenade	21	HELVA
10	Berna-Ville	16	Geronimo	23	Kasimir

4.5 Dritter Rundgang

Nach vertieftem Abwägen der verbleibenden Beiträge schieden im dritten Rundgang folgende Projekte einstimmig aus:

5	DREI HÖFE
17	BOSKOOP

4.6 Projekte der engeren Wahl

In der engeren Wahl verblieben die Projekte

4	PAPILLON
6	THE JACKSON FIVE
11	ÜSES DORF
20	EINE HAND VOLLER STERNE
25	PAUL et FLORENCE

4.7 Zweite Jurierungssitzung

Das Preisgericht trat am 20. Juni 2017 in Schwarzenburg zur zweiten Jurierungssitzung zusammen.

4.8 Kontrollrundgang

Die in den ersten drei Rundgängen ausgeschiedenen Projekte wurden in einem Kontrollrundgang nochmals überprüft. Das Preisgericht bestätigte die Entscheide ohne Änderungen.

4.9 Zwischenprüfung

Die Projekte der engeren Wahl wurden in den folgenden Punkten vertieft geprüft:

- > Zonen- und Baurecht.
- > Baulicher Brandschutz.
- > Funktionalität und Eignung Betrieb.
- > Etappierung.
- > Statik, Umgang mit Bestand

4.10 Wirtschaftlichkeit

Die Kosten der Projekte der engeren Wahl wurden durch das Büro E'xact Baukostenplanung AG, Worb mit der Elementkostenmethode verglichen. Dabei wurden Zusatzkosten entsprechend den Feststellungen im Rahmen der Vorprüfung aufgerechnet. Die Kosten der fünf Projekte liegen innerhalb einer Bandbreite von 9 Prozent bezogen auf den Durchschnittswert der fünf Projekte. Insgesamt liegen sie leicht über dem Zielwert.

4.11 Beurteilung der Projekte der engeren Wahl

Das Preisgericht setzte sich nochmals vertieft mit den ortsbaulichen, architektonischen, funktionalen und wirtschaftlichen Aspekten der verbleibenden Projekte mit Berücksichtigung der Resultate der Zwischenprüfung auseinander. Es kam zum Schluss, dass keines der Projekte der engeren Wahl die Ziele des Verfahrens vollumfänglich erfüllte. Die Jury entschied nach intensiver Diskussion und Abwägung einstimmig, folgende drei Projekte der engeren Wahl in einer optionalen Bereinigungsstufe überarbeiten zu lassen (Abs. 3.9, Wettbewerbsprogramm 16.1.2017):

4 PAPILLON

6 JACKSON FIVE

25 PAUL et FLORENCE

5. Optionale Bereinigungsstufe

5.1 Rahmenbedingungen und Durchführung

Die Bereinigungsstufe wurde anonym durchgeführt. Die Bestimmungen dazu wurden in einem eigenen Programm festgehalten. Die Projektverfasser erhielten zusätzlich eine Kritik ihres Wettbewerbsbeitrags und Empfehlungen zur Bearbeitung der Bereinigungsstufe. Die Anonymität wurde durch das Notariat sichergestellt. Die Bereinigungsstufe wird pro Teilnehmer pauschal mit CHF 15'000.-- exkl. MWST entschädigt.

Alle Projektverfasser wurden am 23. Juni 2017 vom Notariat über die Durchführung der Bereinigungsstufe informiert.

Das Wettbewerbsprogramm inkl. Raumprogramm vom 16. Januar 2017 galt auch für die Bereinigungsstufe. Der Entwurf der Zonenvorschriften wurde parallel und unabhängig vom Wettbewerbsverfahren vom Amt für Gemeinden und Raumordnung AGR geprüft. Aufgrund von Vorbehalten des AGR musste der Entwurf der Vorschriften für die ZPP Bernaville in Bezug auf den Geltungsbereich der maximalen Kote für die Gebäudehöhe durch die Einführung von Teilgebieten präzisiert werden.

Alle Projektverfasser wurden aufgefordert, bisher zu wenig beachtete Projektanforderungen und Rahmenbedingungen einzuhalten:

- > Vermeiden von Unterschreitungen, der im Raumprogramm verlangten Flächen, speziell für Nasszellen und Aufenthaltsbereiche in Wohnungen und Wohngruppen.
- > Berücksichtigung des Platzbedarfs für Steigzonen, Komfortlüftung etc.
- > Einhalten der aktuellen Brandschutzrichtlinien, speziell der erhöhten Anforderungen für die Wohngruppen, die als Beherbergungsbetriebe [a] eingestuft werden.

Im Einzelnen mussten die Projekte in folgenden Punkten überarbeitet werden:

- | | |
|------------|--|
| 4 PAPILLON | <ul style="list-style-type: none">- Übersichtlichere Gestaltung und räumliche Verbesserung der Eingangsbereiche Wohngruppen.- Bessere Auffindbarkeit der Zugänge zu den Arbeitsräumen Niveau -1 und ausreichende Dimensionierung für den zu erwartenden Personenfluss.- Überprüfung der gestalterischen Verschmelzung von Neubauten und bestehendem Sockel.- Verbesserung der Belichtung des Sockelgeschosses durch grössere Fensterflächen und Oberlichter.- Reduktion der aufwendigen Umgebungsgestaltung und der Hartflächen rund um die Neubauten. |
|------------|--|

- | | |
|---------------------|--|
| 6 THE JACKSON FIVE | <ul style="list-style-type: none"> - Wettergeschützte Verbindung vom Niveau 0 zu den Arbeitsräumen für die Bewohner. - Lösungsvorschlag für einen Lastenabtrag ohne zusätzliche Stützen im Bereich der Mehrzweckhalle. - Überarbeitung der Fassadengestaltung und Farbgebung für eine besseren Bezug zwischen Nutzung und architektonischem Ausdruck. |
| 25 PAUL et FLORENCE | <ul style="list-style-type: none"> - Überdenken der Lage von Option Wohnen und Reserve (der Standort im Bereich der Gärtnerei steht nicht zur Disposition). - Verbesserung der Belichtung in den Korridoren. - Überdenken des zentralen Standorts der Intensivwohngruppe und Überprüfen einer internen Zirkulationsmöglichkeit. |

6. Schlussbeurteilung

Das Preisgericht traf sich am 2. November 2017 zur abschliessenden Beurteilung in Schwarzenburg. Zu Beginn der Beratungen nahm es Kenntnis von der Prüfung der überarbeiteten Projekte, die vom 15. bis 30. Oktober 2017 vom Wettbewerbsbegleiter sowie den Experten Adrian Tschopp (Statik) und Kurt Kilchhofer (Zonenvorschriften) durchgeführt wurde.

6.1 Prüfung Bereinigungsstufe

- > Alle Projekte wurden fristgerecht und vollständig einreicht.
- > Alle Projekte halten den Wettbewerbsperimeter ein.
- > Die maximale Höhenkote, die Gebäudehöhen sowie die maximale Geschossflächenziffer werden von allen Projekten eingehalten.
- > Die geforderten Fluchtweglängen für die Wohngruppen (Beherbergungsbetriebe [a]) von maximal 20 m werden vom Projekt 4 wiederum deutlich überschritten. Beim Projekt 6 überschreiten einige wenige Fluchtwege die verlangte Distanz um höchstens 1.5 m.
- > Das Raumprogramm wird vom Projekt 4 im Bereich der Wohngruppen z.T. übererfüllt, während allgemeine Räume für den Wohnbereich knappe Flächen aufweisen.
Das Projekt 6 weist bei der Intensivwohngruppe zu geringe Flächen für Beschäftigung und Nebenräume aus, während die Wohngruppen eher grosszügig ausgelegt sind.
- > Die Auswirkungen auf die Statik des Sockelgeschosses bei den Projekten 4 und 25 entsprechen jenen der ersten Stufe und können mit geringem Aufwand gelöst werden. Der Lösungsvorschlag des Projekts 6 für den stützenfreien Lastenabtrag im Bereich der Mehrzweckhalle ist plausibel, wenn auch mit Mehrkosten verbunden.
- > Die Wirtschaftlichkeit wurde wiederum durch das Büro E'xact Baukostenplanung AG, Worb überprüft. Die Kosten der drei Projekte bewegen sich innerhalb einer Bandbreite von 6 % bezogen auf den Durchschnittswert aller Projekte und liegen alle noch leicht über dem Zielwert.

6.2 Rangierung und Preisverteilung

Aufgrund der Erwägungen und Erkenntnisse des Schlussrundgangs beschloss das Preisgericht einstimmig, das Projekt 25 PAUL et FLORENCE im ersten Rang zu platzieren und mit dem 1. Preis auszuzeichnen. Die Jury nahm folgende Rangierung und Preisverteilung vor:

1. Rang, 1. Preis CHF	50'000.--	Nr. 25	PAUL et FLORENCE
2. Rang, 2. Preis CHF	40'000.--	Nr. 06	THE JACKSON FIVE
3. Rang, 3. Preis CHF	30'000.--	Nr. 04	PAPILLON
4. Rang, 4. Preis CHF	25'000.--	Nr. 11	Üses Dorf
5. Rang, 5. Preis CHF	15'000.--	Nr. 20	EINE HAND VOLLER STERNE

7. Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt der Stiftung Bernaville das Projekt PAUL et FLORENCE zur Weiterbearbeitung. Es empfiehlt zudem, das Siegerprojekt in folgenden Punkten zu vertiefen:

- > Die Ost-West Durchgängigkeit der Grundrisse sollte im Erdgeschoss konsequent verfolgt werden und die Intensivwohngruppe mit einbeziehen.
- > Die Struktur des Gebäudes muss speziell im Hinblick auf die Holzbauweise in verschiedenen Bereichen bereinigt werden.
- > Die Lichtführung bei den Wohnungen (Aufenthaltsbereich und Kochen) muss überprüft und verbessert werden.
- > Die Belichtung und der Dacheinschnitt im Bereich der Administration müssen hinterfragt werden.
- > Die ostseitige Wegführung sollte in der weiteren Bearbeitung beruhigt und wo möglich reduziert werden.
- > Die Etappierung muss vertieft bearbeitet werden, um die Auslagerungen von Bewohnerinnen und Bewohnern und das Erstellen von Provisorien möglichst gering zu halten.

8. Projekte und Teilnehmende

1	MITTEN IM LEBEN	StudioBoA GmbH	Zürich
2	im Klee	vuotovolume Architekten GmbH	Bern
3	Semiramis	LATELTIN & MONNERAT ARCHITECTES SIA SA	Freiburg
4	PAPILLON	Itten+Brechtbühl AG	Bern
5	DREI HÖFE	matti ragaz hitz architekten AG	Liebefeld
6	THE JACKSON FIVE	MJ2B Architekten AG	Murten
7	GLEICHANDERS	W2H Architekten AG	Bern
8	Troubadix	123architekten gmbh	Biel
9	ensemble	Jörg-Philipp Zaugg*Architekt	Bern
10	Berna-Ville	Kocher Minder Architekten	Thun
11	Üses Dorf	Waeberlehmann Architekten GmbH	Bern
12	BERNAVILLE2	3B Architekten AG	Bern
13	PIM-PAM	Raphael Bösch Architektur & Josep Ribes Arquitect	Windisch
14	HAMEAU	kathrinsimmen Architekten ETH SIA	Zürich
15	Promenade	Isabel Gutzwiller Architektin ETH SIA	Zürich
16	Geronimo	Brandenberger Kloter Architektenpartner	Basel
17	BOSKOOP	Jeanne Wellinger & Thomas Wegener	Lausanne
18	1, 2, 3	Renaudin Architekten GmbH	Köniz
19	Bellevue	Büro 21 GmbH	Bern
20	EINE HAND VOLLER STERNE	Gschwind Architekten BSA	Basel
21	HELVA	ARGE Weyell Berner Architekten, Schmutz & Marty Architekten	Zürich
22	eldorado	CAS Architektur AG	Luzern
23	Kasimir	ARGE Marcel Baumgartner Architekten und Futura- frosch Architektur und Raumentwicklung GmbH	Zürich
24	Anemone	IAAG Architekten AG	Bern
25	PAUL et FLORENCE	Studio - JES	Zürich

9. Würdigung

Die Wettbewerbsaufgabe war aussergewöhnlich komplex und geprägt von zahlreichen Rahmenbedingungen. Die Projektverfasser mussten sich in umfangreiche Grundlagen einarbeiten. Die Jury ist deshalb erfreut über die Lösungsvielfalt und die sorgfältige Ausarbeitung der Vorschläge. Sie dankt allen Teilnehmenden auch im Namen der Veranstalterin für ihr Engagement und die Mitarbeit an dieser anspruchsvollen Aufgabe.

10. Genehmigung

Der Jurybericht wurde vom Preisgericht am 2. November 2017 genehmigt.

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter:

Kurt O. Marti



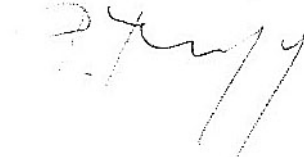
Andreas Kehrli



Vinzenz Miescher



Peter Bregy (Ersatz)



Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter:

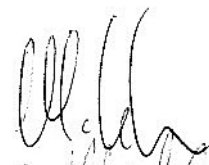
Astrid Dettling



Barbara Schudel



Michael Locher



Benedikt Schlatter



Rolf Borer (Ersatz)



11. Prämierte Projekte

25 PAUL et FLORENCE

1. Rang, 1. Preis CHF 50'000.--

Studio – JES

Anemonenstrasse 1

8047 Zürich

Eric Hoffmann

Bauingenieur:

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

Patrick Fahrni

Landschaftsarchitektur:

Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH

Zürich, Emmanuel Tsolakis

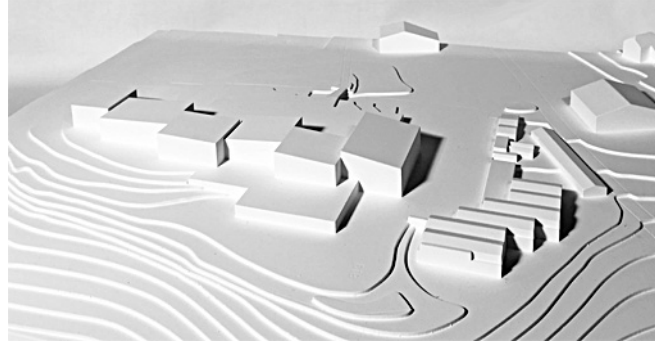
HLKSE und Energie:

Marcel Rieben Ingenieure AG, Bern

Dominik Bittel

Brandschutz:

BDS Security Design AG, Lars Lyhme



Ortsbauliche Lösung, Konzept, Überbauungsvorschlag

Das Projekt greift in seiner Idee nach bereits Vorhandenem, der Verzahnung von Landschaft und Gebäude. Der zusammenhängende, ost-west-orientierte Längsbau überzeugt in seiner Staffelung und steht selbstbewusst auf dem Sockelgeschoss des Bestandes. Die gut proportionierten Vor- und Rücksprünge verhelfen dem Gebäude zu einer angenehmen Massstäblichkeit und tragen zu einer identitätsstiftenden Adressbildung auf der Ostseite bei. Der südliche Kopfbau als Auftakt des Neubaus wird als markantes Volumen artikuliert, was der Nutzung der halböffentlichen Tagräume Rechnung trägt.

In der Überarbeitung werden die in der ersten Runde bemängelten ortsbaulichen Aspekte revidiert. Die Option Wohnen und die Reserve werden neu als Addition am Nordende des Längsbaus platziert und die Geschosshöhe zum Teil auf drei Geschosse erhöht. Die Logik der Gesamtanlage wird so weitergeführt und die Situation gesamthaft deutlich verbessert. Damit wird auch die Konzeptidee von Verzahnung von Landschaft und Gebäude gestärkt.

Umgebung und Erschliessung

Das Konzept der Verzahnung bringt qualitätsvolle Aussenräume hervor, die einen fließenden Übergang von öffentlich zu privat ermöglichen.

Mit der Überarbeitung wird zugleich die Adressbildung gestärkt. Die klare Markierung der Zugänge erleichtert die Orientierung und trägt zu einer atmosphärischen und einladenden Aussenraumgestaltung bei. Durch die geschickte und kompakte Position der Baukörper kann eine grosse, zusammenhängende Kulturlandfläche sichergestellt werden.

Nutzungsstruktur und Funktionalität

Die Anordnung der Nutzungen über die gesamte Anlage ist logisch und entspricht im Prinzip den Bedürfnissen der Nutzer. Die allgemeinen Wohnräume und die Versorgung mit Restaurant und Verwaltung sind zentral gelegen und intern gut organisiert. Bei den gegen Süden ausgerichteten Grossküche und der Bäckerei ist jedoch mit schwierigen Belichtungsverhältnissen und im Sommer mit erschwerten Arbeitsbedingungen zu rechnen.

Die innere Organisation überzeugt auch nach der Überarbeitung und zeigt das Potential der Flexibilität der Grundrisse auf. Die kompakten und gut durchdachten Wohngruppen bieten Zimmer mit verschiedenen Ausrichtungen sowie den erwünschten Bewegungsspielraum und genügend Rückzugsmöglichkeiten für die Bewohnerinnen und Bewohner an. Die Belichtung der Korridore konnte weitgehend verbessert werden, was die Qualität der Innenräume verbessert.

Die Wohnungen sind neu ebenfalls ost-west-orientiert und bieten wie die Wohnungen Zimmer mit verschiedenen Ausrichtungen an. Die Belichtung der eher tiefen Aufenthaltsräume muss jedoch überprüft werden.

Die geforderte Umplatzierung der Intensivwohngruppe stellt sich in der Neuorganisation schwieriger dar als angedacht. Die innere Organisation mit den langen, unbelichteten Korridorzonen vermögen nicht zu überzeugen. Zwar wurden die Flächen der Nasszellen optimiert, das Konzept der Ost-West-Sichtbezüge im Grundriss ging gänzlich verloren.

Die vertikalen Verbindungen zwischen den allgemeinen Räumen der Niveaus 0 und den Werkstätten -1 sind richtig platziert. Der Bezug zu den Freizeiträumen und zu Restaurant und Cafeteria ist schlüssig. Der Verzicht auf die Oberlichter bei den Werkstätten verschlechtert die natürliche Belichtung der tiefen Räume.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Der gestaffelte Holzbau integriert sich gut in das Landschaftsbild und wirkt insbesondere von Schwarzenburg herkommend freundlich und einladend. Ein neuer Dorfplatz an alter Stelle erinnert an die grosszügige Ankunftssituation der Bestandesbauten. Die Pult- und Satteldächer fügen sich gut in den ländlichen Kontext ein.

Die Rück- bzw. Vorsprünge bieten in ihrer Verzahnung gut proportionierte und unterschiedliche Zonen. Die Einfachheit im Fügen der hauptsächlich verwendeten Materialien wie Holz, Stein und Beton der Bestandesbauten wird auch im Neubauprojekt gesucht. Das Bild der Fassade wurde in der Überarbeitung verbessert. Die Kleinteiligkeit und Unregelmässigkeit der Plattenformate, wurde zugunsten von grossformatigen Platten ersetzt. Dies verhilft der Fassade zu einem ruhigen und dem Holzbau gerechten Ausdruck.

Konstruktion, Materialisierung und Statik

Die unbehandelte Lärchenholzfassade korrespondiert gut mit den wertvollen Naturelementen wie Hecken und Bäumen. Die Lastabtragung der neuen Baukörper ist mit wenig Zusatzaufwand lösbar. Eventuell müssen lokale Verstärkungen vorgesehen werden.

Wirtschaftlichkeit

Die Kompaktheit der Gebäudegruppe lässt auf ein wirtschaftlich optimiertes Projekt mit überschaubaren Erstellungs-, Betriebs- und Unterhaltskosten schliessen.

Gesamtwürdigung des Projektes

Das Projekt überzeugt auch nach der Überarbeitung auf konzeptioneller und architektonischer Ebene. Seine Stärke liegt in der wohlproportionierten Staffelung der Gebäude und dem Umgang mit dem bestehenden Sockelgeschoss. So entstehen verschiedene Bereiche im Aussenraum, die in einer für die Nutzer überzeugenden Massstäblichkeit gehalten sind. Das Projekt ist auf die Bewohner und den Ort zugeschnitten und wirkt in seiner sorgfältigen Ausarbeitung für die Stiftung Bernaville identitätsstiftend.



Fassade Ost M 1:200

21.06.2017



Situation M 1:500



DAS PROJEKT Die Überarbeitung des Projekts Paul et Florence stützt den, bereits in der ersten Phase vorhandenen, städtebaulichen Leitgedanken in seiner Grundhaltung hinsichtlich der Siedlung und Platzkonzeption auf dem bestehenden Sockel. Der ursprünglichen Fiktion der Ökonomie wird die Resonanz, die im ursprünglichen Entwurf im Hinblick auf das Partizipationskonzept vornehmbar waren, integriert sich nun in die Regel, wodurch selbst eine konzeptionelle Stärkung des Entwurfs über die Reduktion der Fassadeinfache ermöglicht wird. Diese Integration der Fläche wird durch eine konzeptionelle Auflockerung der städtebaulichen Strukturen ermöglicht, wobei die bereits in der ersten Phase vorhandene Gestaltung zwischen Landschaft und Gebäude beibehalten wird.

OPTION UND RESERVE Die ursprünglich langgestreckten Baublocke von Ökonomie und Reserve ergänzen nun selbstverständlich, künftiger die erste Etappe des Neubaus und führen die harmonische Zusammensetzung der Baublocke fort. Die städtebauliche Anordnung in Richtung Schwerepunkt wird gehalten und betont. Die weiträumigen Terrassen vor und nachträglich gefordert den Bezug zu den bestehenden Anlage auf und präsentieren sich den Besuchern, als auch Besuchern gegenüber als Anlage mit individueller, klar ablesbarer Charakter.

AUSSENRAUMGESTALTUNG Durch die Lücken der Option sowie der Reserve wird der vorhandene Platzraum sparsam zwischen dem Hauptgebäude und dem zukünftigen Baublocken ein gemeinsames Aussenraum auf, der den Blick in die Landschaft freilegt.

Dieser durch seine Funktion als Platzraum und zur Anbahnung interkultureller geistiger Raum, der im Zuge der Überarbeitung in eine zusätzliche Wandelbarkeit ergänzt wurde, ergänzt sich folglich zwischen den vorhandenen Beständen im UG, der gemeinsamen Gebäude und dem zukünftigen Baublocken.

Die Baublocke gegenüber der Ökonomie, einer weichen Landschaftsgestaltung, unterstreicht die Differenzierung durch die bestehende Verbindung zwischen Platzraum und Hauptgebäude und beibehalten, jedoch die Baublocken mit Platten, transparenten sowie Nutzungsfunktionen ausgebaut.

Über die Verbindung zum Platzraum sowie über die bereits bestehende Fußgängerbrücke erreicht man den bereits aus dem Bestand bekannten zentralen Platzraum, von dem aus sich die Landschaftsgestaltung im Westen mit dem Gebäude verbindet. Die öffentlichen Bereiche im Osten greifen die Gebäudeengänge auf und übernehmen die im Vergleich mit der großräumigen Baublocken, in welchen gleichmässige Plattenräume entstehen. Durch die Anordnung der Baublocken und Plattenformen gelingt es, dass sich der Landschaftsraum flussend mit der von Osten her kommenden Natur verbindet. Darüber hinaus werden Zugänge zu den einzelnen Nutzungseinheiten ablesbar gestaltet und die Einseitigkeit der im Osten gelegenen Räume gemindert.

Der weithin gelegene Landschaftsraum regnet natürlich und starke Umgebung bis an das Gebäude heran. Die bestehende Beziehung schafft zusammen mit der Vegetation eine subtile Abgrenzung zu den Wohnbereichen. Die weithin gelegene Terrasse wurde insbesondere den öffentlichen Bereichen klar zugewandt.

GRUNDRISSGESTALTUNG Im Rahmen der Überarbeitung wurde die Lage der einzelnen Nutzungseinheiten unter Berücksichtigung der logischen Verknüpfungen, überlegt und optimiert.

Der Aufbau des Baublockes bildet eine von der markanten Kuppel, mit der Administration im Obergeschoss und der Küche an zentraler, günstiger Lage im Erdgeschoss. Durch eine geringfügige Übergrößen im Bereich der Küche werden die bestehenden Räume optimiert. Eine Reduzierung der Räume im Bereich der Kuppel schafft ebenfalls zusätzliche Baublockenverhältnisse. Das Absinken des Erdgeschosses von der Fassade verringert die Einseitigkeit von ausbleibenden Wänden und unterstreicht die Kuppel.



Zugang

System der Höhe und Kuppelgröße und Lage des Neubaus



Fassade West M 1:200

21.06.2017





6 THE JACKSON FIVE

2. Rang, 2. Preis CHF 40'000.--

MJ2B Architekten AG
Freiburgstrasse 49
3280 Murten

Manuel Jüni, Beat, Buri, Maëlle Waeber

Luzius Saurer Garten- und Landschafts-
architektur, Hinterkappelen

Pirmin Jung Ingenieure AG, Thun



Ortsbauliche Lösung, Konzept, Überbauungsvorschlag

Fünf unterschiedlich grosse, präzis proportionierte Gebäude bilden ein kleines Dorf. Sie definieren einen neuen Dorfplatz. Dabei bleiben sie unabhängig und die Innenräume profitieren von der Aussicht in die umliegende Landschaft. Die unterschiedlichen Volumen ermöglichen die Integration der kleineren Option Wohnungen. Durch die sorgfältige Anordnung und das Übernehmen der Orthogonalität des Sockels entsteht ein allgemeines Gleichgewicht. Diese gleichzeitig nach innen und aussen gerichtete Komposition wird durch die zu allen Himmelsrichtungen orientierten Eingänge unterstrichen. Dies bringt jedoch dem Dorfplatz, der nur durch ein Wegnetz definiert ist, wenig Charakter.

Mit der Bereinigungsstufe werden die ortsbaulichen Qualitäten bestätigt. Die leichte Vergrösserung der Baukörper zur Erfüllung der Brandschutzrichtlinien kann gut aufgefangen werden. Der zentrale Platz wird durch eine Kiesfläche und ein Blätterdach aus regelmässig gesetzten Winterlinden charakterisiert.

Nutzungsstruktur und Funktionalität

Die Anordnung der Nutzungen über die gesamte Anlage ist logisch und entspricht den Bedürfnissen der Nutzer. Die Lage des Restaurants und der Verwaltung ist zentral und gut auffindbar.

Die Wohngruppen haben eine windmühlenartige Grundrisstypologie, die Sackgassen vermeidet. Sie fördert die Orientierung innerhalb der Einheit und bietet Blicke in die Landschaft in alle vier Himmelsrichtungen. Jeder Eingangsbereich ist klar und gut dimensioniert. Ein zentraler Patio bringt Transparenz und Tageslicht in den Kern der Wohngruppen. Die Aufteilung der Wohngruppen auf zwei Gebäude führt zu höheren Investitionskosten und zu höherem betrieblichem Aufwand. Die ebenerdige Intensivwohngruppe ist funktionell organisiert.

Die innere Organisation der Wohngruppen wird auch in der Bereinigungsstufe bestätigt. Die zusätzlichen Fluchtwege können ohne Nachteil für die räumlichen Qualitäten der Wohngruppen eingefügt werden. Die maximale Fluchtweglänge von 20m wird zwar noch nicht überall eingehalten, liesse sich aber mit kleinen Grundrissanpassungen problemlos erreichen.

Die Wohnungen sind nach derselben Grundrisstypologie aufgebaut. Wie bei den Wohngruppen gruppieren sich die Wohnbereiche um eine grosszügige Loggia.

Der Verzicht auf die Oberlichter bei den Werkstätten verschlechtert die natürliche Belichtung der tiefen Räume. Die Anordnung von Grossküche und Bäckerei und den entsprechenden Nebenräumen auf verschiedenen Geschossen bringt im täglichen Betrieb Nachteile.

Die vertikalen Verbindungen zu den Arbeitsräumen werden in der Bereinigungsstufe verbessert und aufgewertet. Neu schützt ein Pavillon den Zugang vor der Witterung. Allerdings führt die Massnahme zum Verlust der einzigen Lichtquelle für das Sockelgeschoss in diesem Bereich.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Die ursprünglich für alle Gebäude vorgesehene gleiche Fassadengestaltung mit einem wenig wohnlichen und kaum in der Situation verorteten Ausdruck wird in der Überarbeitung insbesondere zwischen Wohn- und gemeinschaftlichen Nutzungen differenziert. Zusammen mit der vorgeschlagenen Vorvergrauung ergibt sich ein besser in der Situation verorteter und mit der Nutzung übereinstimmender Ausdruck.

Konstruktion, Materialisierung und Statik

Die Mischbauweise mit Betonstützen und –decken mit Holzelementfassaden führt auf dem bestehenden Sockelgeschoss zu hohen Lasten, welche die zulässigen Werte überschreiten. Die Lastenabtragung der neuen Baukörper wird nur mit grossem Zusatzaufwand und Verstärkungen lösbar sein. Ein Konzept für den Umgang mit dem Bestand und den zulässigen Lasten ist nicht erkennbar.

Mit der Überarbeitung wird für die Wohngruppengebäude und eine Mischbauweise vorgeschlagen. Die Bauten über dem Sockelgeschoss werden in Holzbauweise erstellt. Dadurch können die Lasten reduziert werden. Zusätzlich wird die Decke im Bereich der stützenfreien Mehrzweckhalle mit Unterzügen verstärkt. Die vorgeschlagene Lösung ist verhältnismässig, führt aber dennoch zu höheren Baukosten.

Gesamtwürdigung des Projektes

Der ortsbauliche Lösungsansatz mit Einzelbauten, die auf dem bestehenden Sockel nachvollziehbar angeordnet werden, wird durch das Projekt überzeugend repräsentiert. Es ist auf allen Massstabsebenen sehr sorgfältig bearbeitet. Im Vergleich bleibt der Charakter des Projektes aber auch nach der Überarbeitung weniger spezifisch in Bezug auf den konkreten Ort. Die Identitätsstiftung für die Bewohner der Stiftung Bernaville ist begrenzt. Durch die Verteilung der Nutzungen, speziell der Wohngruppen, sind wiederkehrende Mehraufwendungen im Unterhalt und im Betrieb zu erwarten.

THE JACKSON FIVE

Projektwettbewerb Stiftung Bernaville



Situationsplan 1:500



Stallenseite 1:200

Einblicksplan

Das Projekt „The Jackson Five“ stellt eine Entwicklung von fünf Gebäuden auf dem Gelände der Stiftung Bernaville dar. Die Gebäude sind in einer Gruppe von fünf Gebäuden angeordnet, die durch eine zentrale Freizeitanlage verbunden sind. Die Gebäude sind in einer Gruppe von fünf Gebäuden angeordnet, die durch eine zentrale Freizeitanlage verbunden sind.

Regelung

Die Entwicklung des Projekts ermöglicht eine vielfältige Nutzung, die die Bedürfnisse der Stiftung Bernaville und der Öffentlichkeit erfüllt. Die Entwicklung des Projekts ermöglicht eine vielfältige Nutzung, die die Bedürfnisse der Stiftung Bernaville und der Öffentlichkeit erfüllt.

Die Entwicklung des Projekts ermöglicht eine vielfältige Nutzung, die die Bedürfnisse der Stiftung Bernaville und der Öffentlichkeit erfüllt. Die Entwicklung des Projekts ermöglicht eine vielfältige Nutzung, die die Bedürfnisse der Stiftung Bernaville und der Öffentlichkeit erfüllt.



THE JACKSON FIVE

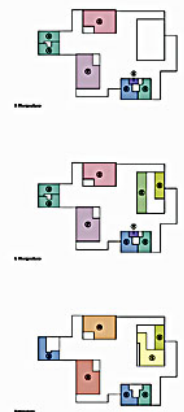
Projektwettbewerb Stiftung Bernaville



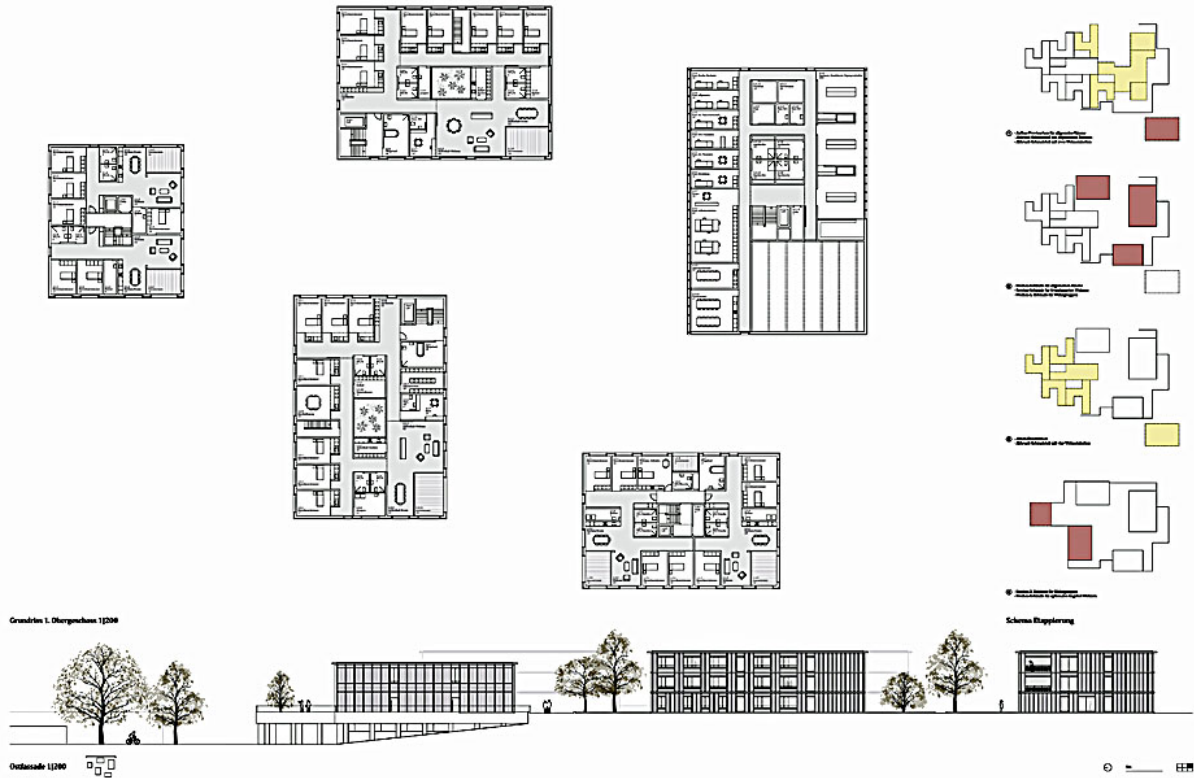
Grundriss 2. Obergeschoss 1:200



Westseite 1:200



Schematische Planung



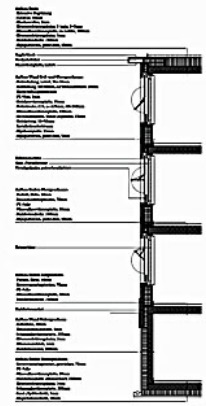
THE JACKSON FIVE Projektwettbewerb Stiftung Bernaville



Grundriss Erdgeschoss 1/200



Längsschnitt | Westfassade 1/200



Fassadenchnitt Hybridbau 1/50



Schema Bruchstücke Wohngruppen



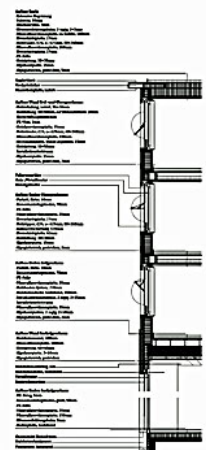
THE JACKSON FIVE Projektwettbewerb Stiftung Bernaville



Grundriss Erdgeschoss 1/200



Querschnitt | Nordfassade 1/200



Fassadenchnitt Hybridbau 1/50



Schema Stadt



04 PAPILLON

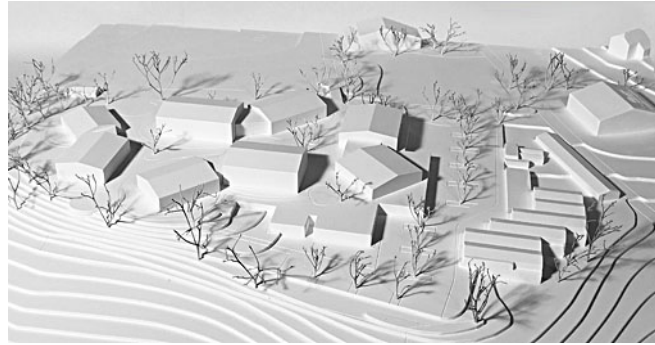
3. Rang, 3. Preis CHF 30'000.--

Itten+Brechtbühl AG

Nordring 4A

3013 Bern

Fabio Anderloni, Héctor Tamarit Alamar,
Moritz Widmer, Tina Becher



Ortsbauliche Lösung, Konzept, Überbauungsvorschlag

Die vier länglichen, gleichartigen Baukörper auf dem bestehenden Sockel bilden einen gemeinsamen Siedlungsinnenraum. Er öffnet sich auf vier Seiten und bewirkt so eine gute Verknüpfung mit der Umgebung. Die Option Wohnen ist folgerichtig platziert.

Auch mit der Überarbeitung bleiben die Ausrichtungen der Gebäudevolumen und der dadurch entstehende innere Siedlungsraum die Stärke des Projektes, wenn auch die Umwandlung der vier Baukörper in vier Gebäudepaare konzeptuell und ortsbaulich unverständlich wirkt.

Umgebung und Erschliessung

Das System von grossformatigen geschwungenen Einfassungen schafft einen spannenden Gegensatz zu den kantig wirkenden Häusern und kreiert ein zusammenhängendes Ganzes.

Mit der Überarbeitung wurde die Umgebungsgestaltung angemessen reduziert und sie konnte ihren Charakter bewahren.

Nutzungsstruktur und Funktionalität

Die Anordnung der Nutzungen über die gesamte Anlage ist logisch und entspricht den Bedürfnissen der Nutzer. Die Lage des Restaurants und der Verwaltung ist zentral und gut auffindbar. Sie bildet einen erwünschten Schwerpunkt.

Mit der Überarbeitung ist die verlangte Vergrösserung der Gemeinschaftsräume gelungen. Die räumliche Trennung von Essraum und Cafeteria führt jedoch zu weniger Flexibilität in der Nutzung und überzeugt weniger.

Die Zusammenfassung der Wohngruppen in einem Gebäude mit einem zentralen Gelenk als Erschliessung ergibt kurze Wege erlaubt eine effiziente Betreuung. Das zentrale Gelenk dient als gemeinsamer Aufenthaltsraum und fördert die Kommunikation der Bewohnerinnen und Bewohner.

In der Bereinigungsstufe werden die Mittelzonen der Wohnhäuser entlastet. Mit der Verlagerung der Treppen in die einzelnen Baukörper werden die durch die Jury gewürdigten Qualitäten der Kommunikationsräume auf nicht nachvollziehbare Weise entwertet. Die Vorzonen der Wohngruppen konnten räumlich kaum verbessert werden. Die neue Anordnung der Treppen genügt den Anforderungen an die Fluchtwege trotz Überarbeitung nicht. Die Aufenthaltsräume der Wohngruppen sind teilweise viel zu gross. Die Wohngruppen selber bieten eine wohnliche Atmosphäre und ermöglichen gute Zirkulations- und Rückzugsmöglichkeiten für die Bewohner. Die Nordausrichtung von Aufenthaltsbereichen ist denkbar, Ausblicke nach Ost oder West bringen eine erwünschte Verbesserung.

Die Wohnungsangebote sind kompakt organisiert. Die Terrassen und Balkone sind, da wo sie als Einschnitte vorgeschlagen werden, eher knapp bemessen und räumlich wenig attraktiv. Die Belichtung der angrenzenden Aufenthaltsräume wurde jedoch mit der Überarbeitung verbessert.

Die Auffindbarkeit und die Dimensionierung der Vertikalverbindungen zwischen Niveau 0 und -1 wurden verbessert und klar organisiert.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Die langgestreckten Volumen vereinen in der Regel eine Zwei- mit einer Dreigeschossigkeit. Die mit der Überarbeitung gewählte paarweise Anordnung der Gebäude, verbunden mit dem flachen Verbindungskörper, wirkt schematisch. Das Beibehalten der Gestaltung der Stirnfassaden ist im Bereich der Verbindungen eher plump. Die Fassadengestaltung der wintergartenartigen Verbindungsbauten wirkt beliebig.

Der Vorschlag, auf den bestehenden Betonsockel mit einer reinen Holzbauweise zu reagieren, ist nachvollziehbar. Mit der Überarbeitung wird auf eine Verschmelzung der Fassaden von Neubauten und Sockel zugunsten einer besseren Ablesbarkeit der Baukörper verzichtet. Die erwünschte Vergrößerung der Fensterflächen fördert die Arbeitsplatzqualität der Werkstätten.

Konstruktion, Materialisierung und Statik

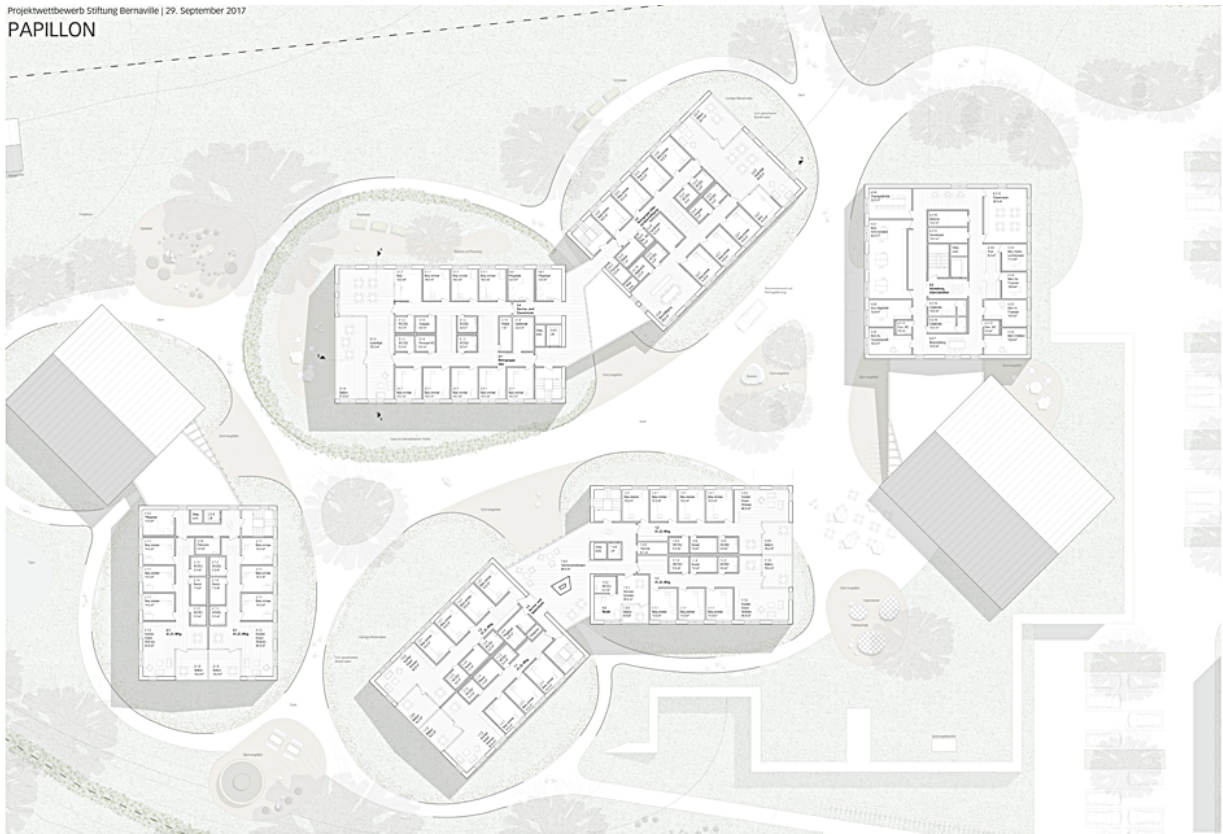
Die gewählte Konstruktionsweise aus vorfabrizierten Elementen lässt auf eine vorteilhaft kurze Bauzeit und evtl. leicht erhöhte Baukosten schliessen. Die Fassadenverkleidung überzeugt. Die Lastabtragung der neuen Baukörper ist mit wenig Zusatzaufwand lösbar. Eventuell müssen lokale Verstärkungen vorgesehen werden.

Die teilweise grossen Fensterflächen an den Stirnseiten, eine Herausforderung für den sommerlichen Wärmeschutz, wurden in der Überarbeitung reduziert. Auf wenig benutzerfreundliche Schiebeläden für die Bewohnerzimmer wurde ebenfalls verzichtet.

Gesamtwürdigung des Projektes

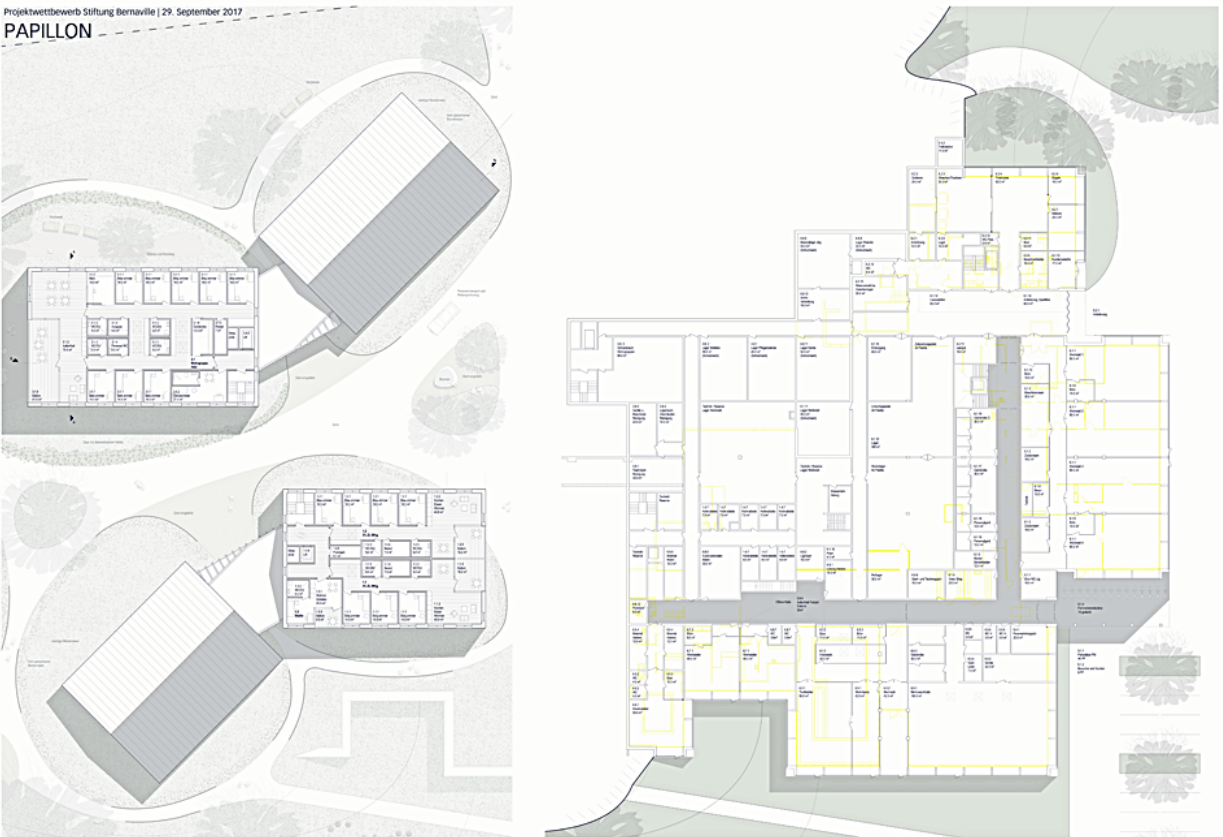
Die vier eigenwillig ausformulierten Gebäudepaare des Projekts vor der Überarbeitung liessen eine gut gelungene ortsbauliche Einpassung erwarten. Leider ist es den Verfassern nur teilweise gelungen, die thematisierten betrieblichen und technischen Mängel (Brandschutz) ausreichend zu beheben. Insbesondere die kubische Ausformulierung, die ortsbauliche Einpassung und teilweise die architektonische Gestaltung der Bauten ist zu Ungunsten des gesamten Erscheinungsbildes weiterentwickelt worden.

PAPILLON



Erstes Obergeschoss M 1:200

PAPILLON



Zweites Obergeschoss M 1:200

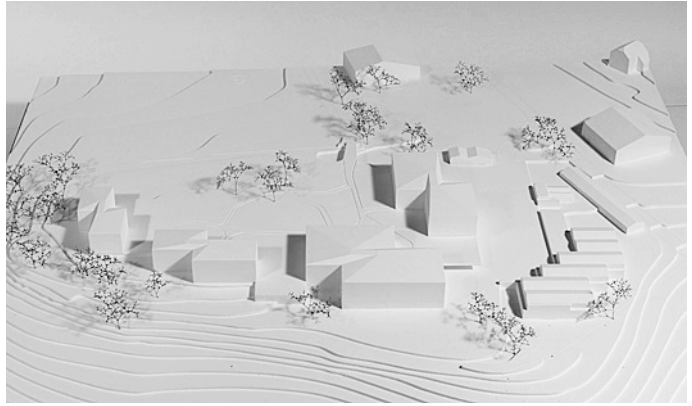
Untergeschoss M 1:200

11 Üses Dorf

4. Rang, 4. Preis CHF 25'000.--

Waeberlehmann Architekten GmbH
Sandrainstrasse 17
3007 Bern

Cyrill Lehmann, Michael Waeber



Ortsbauliche Lösung, Konzept, Überbauungsvorschlag

Das Projekt schafft mit konsequent an den Rand des bestehenden Sockels gesetzten Baukörpern eine klare städtebauliche Situation. West- und südseitig wird ein Siedlungsrand definiert, während im Osten die Landschaft in einer parkartig gestalteten Umgebung zwischen den neuen Häusern „aufgefangen“ wird.

Die in sich ähnlichen, im Grundriss zweiflügligen, aber von Gebäude zu Gebäude skalierten Volumina irritieren im ersten Moment. Die geschickte Vermittlung des zentralen, zweigeschossigen Gemeinschaftsgebäudes macht das Nebeneinander der unterschiedlich grossen Volumina aber möglich.

Die vorgeschlagene Erweiterung verlässt die südwestliche Arealkante, ordnet sich aber dennoch gut in die städtebauliche Logik ein.

Umgebung und Erschliessung

Der Zugangsweg für Fussgänger aus Schwarzenburg führt direkt auf das Gemeinschaftsgebäude zu. Die übrigen Häuser werden über ein übersichtliches, parkartig gestaltetes Wegnetz angebunden. Zum gemeinsamen Aussenraum orientierte, überdeckte Bereiche zeichnen die Eingänge aus. Alle Gebäude profitieren von sehr schönen, freien Ausblicken in die Landschaft.

Nutzungsstruktur und Funktionalität

Das zentral angeordnete, zweigeschossige Gebäude, beherbergt den Gemeinschaftsbereich, die Verwaltung und die allgemeinen Räume zum Wohnen. Cafeteria und Restaurant orientieren sich im Erdgeschoss zum Aussenraum auf dem Sockel, sodass die attraktive Südwestseite leider grösstenteils der Küche vorbehalten bleibt.

Die Vermischung von Verwaltung und allgemeinen Räumen im Obergeschoss ist nicht optimal. Der offene Aufenthaltsbereich neben der Treppe, unter dem Oberlicht, ist zwar räumlich attraktiv, aber betrieblich unerwünscht und in Bezug auf den Brandschutz problematisch.

Schön gelöst ist dagegen die Verbindung ins Sockelgeschoss über die bestehende Treppe und die Aufwertung des Eingangs auf dem unteren Niveau -1

Das dreigeschossige Wohngruppenhaus liegt an der südlichen Kante des Sockels. Die Intensivwohngruppe im Erdgeschoss ist nicht unterteilbar und ihre exponierte Lage nicht optimal.

Die Wohngruppen in den Obergeschossen sind mit den in zwei Bereiche aufgeteilten Aufenthaltsräumen in sich attraktiv organisiert. Allerdings weichen sie stark von der Ordnung des Erdgeschosses ab, was die Medienererschliessung erschwert. Zudem sind die Fluchtwege in den Wohngruppen zu lang. Bei der aktuellen Disposition müssten zwei zusätzliche Fluchtwege aus den Obergeschossen angeboten werden.

Die Wohnhäuser sind ebenfalls dreigeschossig angelegt. Jeweils zwei oder drei Wohnungen pro Geschoss werden über ein zentrales, helles Treppenhaus erschlossen. Die Wohnungen sind gut organisiert und schön ausgerichtet. Untergeschosse werden keine vorgeschlagen. Dementsprechend sind die Nebenräume knapp bemessen und besetzen attraktive Lagen in den Obergeschossen oder fehlen ganz.

Die Nasszellen sind teilweise zu knapp dimensioniert und an verschiedenen Stellen in den Grundrissen fehlen Manövrierflächen. Auch wegen den fehlenden vertikalen Fluchtwegen wäre bei einer Weiterbearbeitung mit einer Vergrösserung der Volumina zu rechnen.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Die Neubauten werden in Holzelementbauweise auf den bestehenden Sockel gestellt. Die Fassaden sind mit Lisenen und vertikalen Fenster- und Füllelementen gegliedert. Im Bereich des Sockels treffen sie jeweils unvermittelt auf die breiten, horizontalen Brüstungselemente des Bestandes. Zwischen den Obergeschossen und dem massiven Sockel eingeklemmt, wirkt das Erdgeschoss gedrungen.

Im Sockelbereich bringen die vorgesehenen Veränderungen mit Glasfaserbetonelementen den massiven Charakter des Sockels nicht wie gewollt zum Ausdruck. Durch das aus den Neubauten übergestülpte Fassadenraster wird der Sockel in seiner Wirkung eher geschwächt. Auch das weit auskramende neue Vordach wirkt zu dünn.

Konstruktion, Materialisierung, Statik

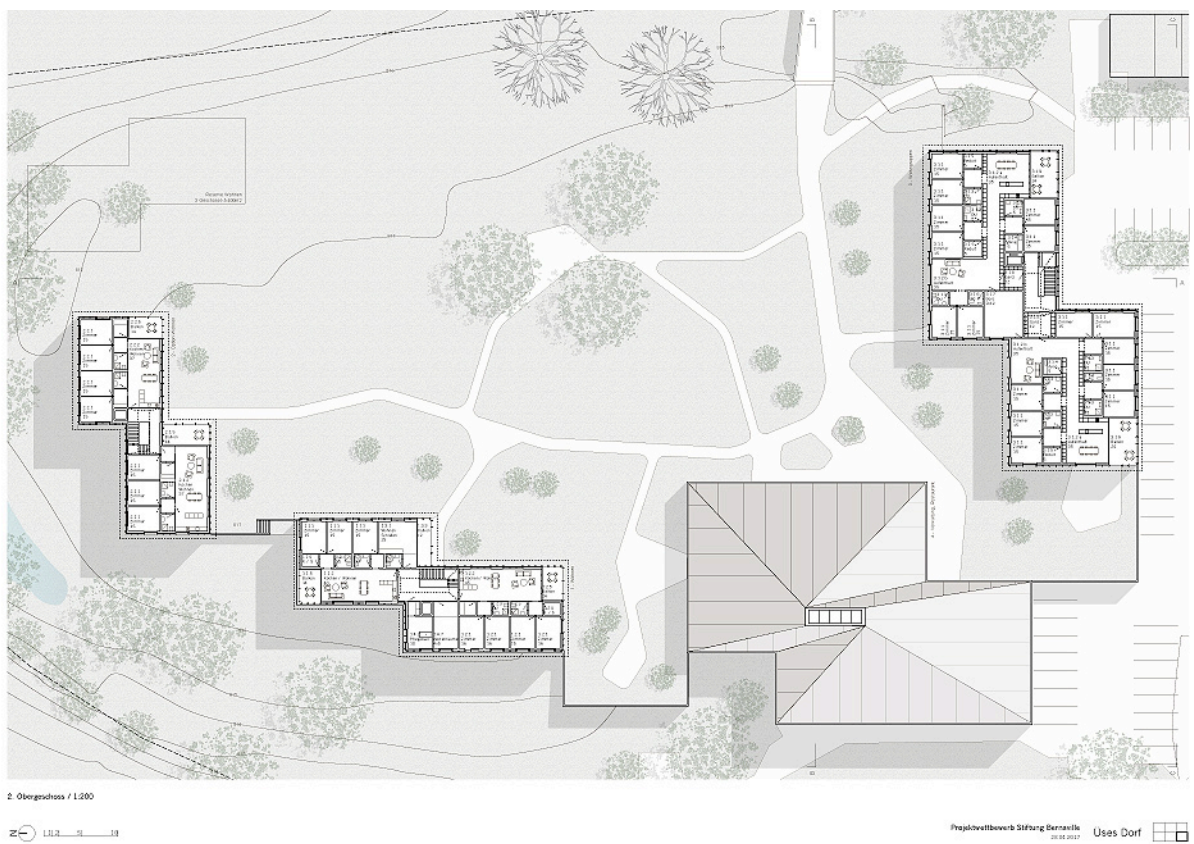
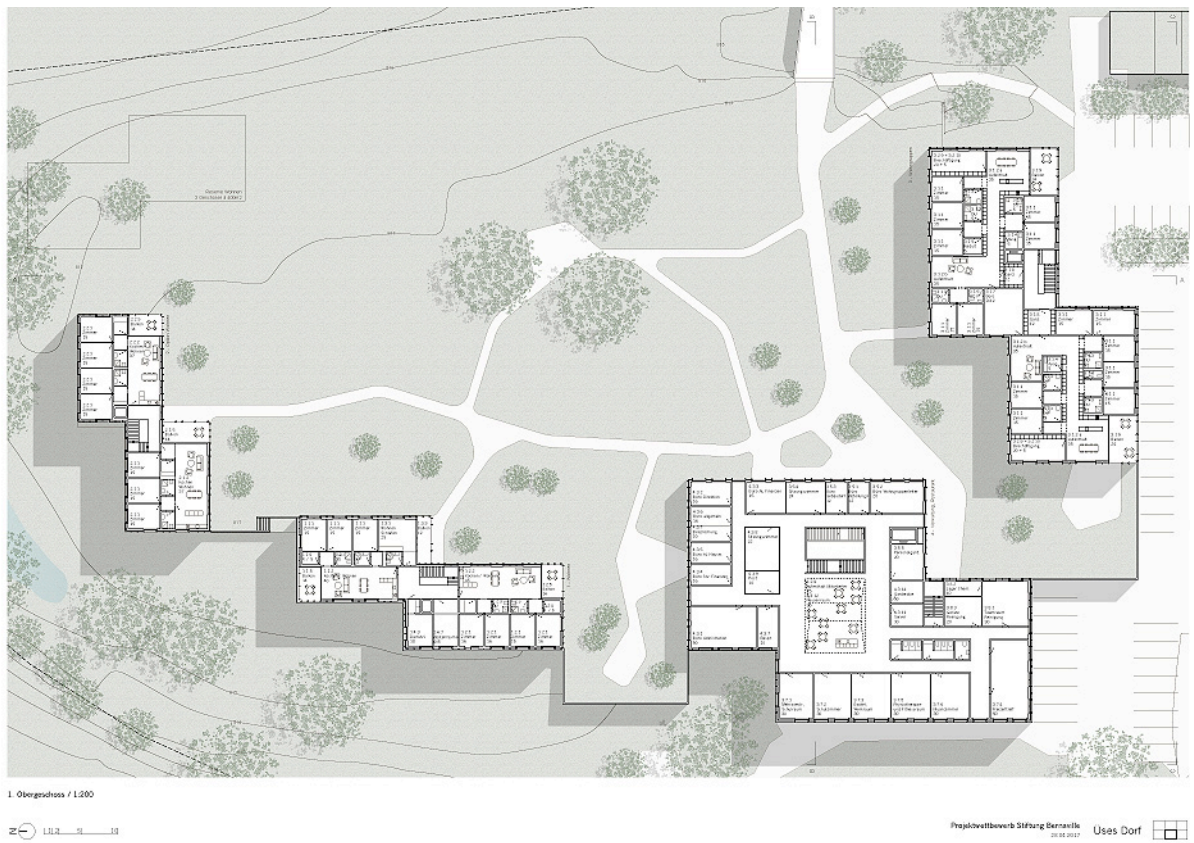
Die zwei- bis dreigeschossigen Neubauten sind weitgehend in Holzelementbauweise vorgesehen, was grundsätzlich als sinnvoll erachtet wird. Allerdings berücksichtigen sie die Tragstruktur des Sockelbaus nicht, wodurch an mehreren Stellen Anpassungen und Mehraufwände zu erwarten sind. Im Detail ist der Übergang von den Neubauteilen zum Sockel noch nicht bewältigt.

Gesamtwürdigung des Projekts

Das Projekt überzeugt vor allem auf städtebaulicher Ebene mit seiner eigenständigen Lesart und präzisen Setzung. Das Ensemble der Stiftung Bernaville erhält einen neuen und überraschenden Charakter mit sehr ansprechenden, sowohl aussen- wie innenräumlichen Qualitäten.

Leider ist das Projekt aber im Detail nicht in derselben Tiefe bearbeitet, was sich auch im architektonischen Ausdruck niederschlägt.

Zudem weist das Projekt grosse Probleme in Bezug auf die Einhaltung der Brandschutzrichtlinien auf und in einer Weiterbearbeitung müsste mit einer Vergrösserung des Bauvolumens gerechnet werden.



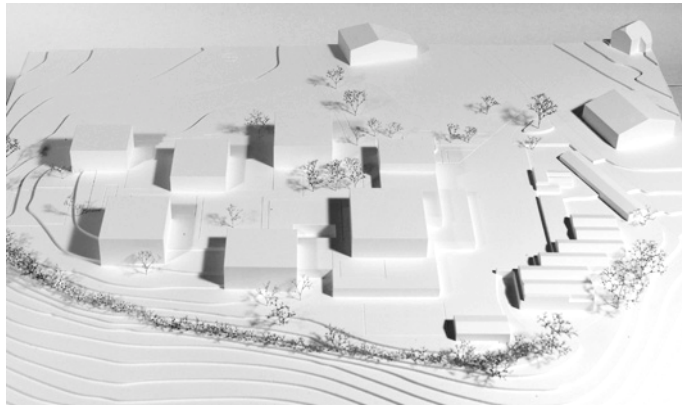
20 EINE HAND VOLLER STERNE

5. Rang, 5. Preis CHF 15'000.--

Gschwind Architekten BSA
Austrasse 37
4051 Basel

Lorea Schönenberger, Pascal Hofer,
Noriaki Fujishige, Michael Steigmeier,
Christoph Gschwind

Indermühle Bauingenieure HTL/SIA
Thun



Ortsbauliche Lösung, Konzept, Überbauungsvorschlag

Das Projekt akzentuiert mit einer Gruppe von Einzelgebäuden die topographische Lage der Stiftung Bernaville, indem kompakte Baukörper auf der Geländekuppe überzeugend angeordnet werden. Neben einem Empfangsgebäude, das den bestehenden Sockelbau weiterentwickelt, werden die übrigen Funktionen auf sechs Baukörper (inkl. Option) verteilt. Dies führt zu einer eindeutigen Adressbildung, lässt einen Arbeitsweg für die Bewohner entstehen und verhindert damit das sogenannte ‚Pantoffel-Heim‘. Zudem ermöglicht die Anordnung einen vielfältigen Bezug der Wohnungen zur Landschaft und zu den Aussenräumen der Anlage. Das grundsätzliche ortsbauliche Konzept überzeugt in seiner Disposition, wobei zu überprüfen wäre, ob eine etwas kompaktere Anordnung der Gebäude die räumliche Wirkung nicht verstärken würde.

Nutzungsstruktur und Funktionalität

Die einzelnen Funktionen werden gemäss Raumprogramm nachvollziehbar auf die einzelnen Häuser verteilt. Aufgrund einer allen Gebäuden gemeinsamen, intelligenten Grundrisstypologie wird versucht, die unterschiedlichen funktionalen Anforderungen zu erfüllen. Die Organisation der Gemeinschaftsräume im Erdgeschoss entspricht der gewählten ortsbaulichen Anordnung. Die Wohnungen in den Obergeschossen überzeugen durch ihre klare Konzeption und durch die räumliche Qualität der Wohn- und Essräume. Die Erschliessung der einzelnen Zimmer über einen Vorraum ist eher ungeeignet, da er zu beengt ist. Insbesondere bei den dreigeschossigen Wohngruppengebäuden werden die Vorschriften für die Fluchtwege nicht eingehalten. Die im Grundriss angelegte Nutzungsflexibilität ist begrüssenswert. Die Etappierung der Neubauten scheint problemlos zu sein. Die Verteilung der Wohngruppennutzung auf zwei Gebäude erfordert einen erhöhten Betreuungsbedarf.

Die Entwicklung des Hauptgebäudes aus dem Bestand überzeugt. Es verzahnt sich durch zwei richtig platzierte Treppenanlagen mit dem bestehenden Sockelbau und den Arbeitsräumen. Sekundärzugang und Erschliessung sind funktional gut organisiert. Die Anordnung von Restaurant, Cafeteria und zugehörigen Nebenräumen im Erdgeschoss und der Verwaltung im Obergeschoss ist einleuchtend, die direkte interne Verbindung von Verwaltung und Restaurant / Cafeteria funktioniert jedoch nur über die Küche. Die Anordnung der Intensivwohngruppe im Obergeschoss widerspricht dem Raumprogramm und ist in der vorgeschlagenen Form nicht realisierbar. Zudem wird auch hier die Fluchtwegdistanz nicht eingehalten.

Architektonischer Ausdruck, Wahl der gestalterischen Mittel

Der formale Ausdruck der Gebäude widerspiegelt deren konstruktive Konzeption und unterscheidet entsprechend zwischen dem Hauptgebäude und den Wohnhäusern. Ersteres ergänzt den Sockelbau und wird deshalb sinnfällig in Sichtbeton geplant, wobei die Statik einer genaueren Abklärung bedarf. Die Wohnhäuser werden als Holzbauten konzipiert, was eine rationelle, schnelle Bauweise verspricht und in der Fassade mit umlaufenden Lauben seinen angemessenen Ausdruck findet, der allerdings in seiner Realisierung kostenintensiv ist. Die nutzbaren Flächen auf den Lauben sind knapp und partiell

schlecht nutzbar. Die Gestaltung der übrigen Aussenräume lässt eine stimmungsvolle Gesamtanlage erwarten.

Die Vorteile der kleinteiligen Gesamtkonzeption liegen in der guten Belichtung der Wohnräume, in der Nutzungsflexibilität und der klaren Gliederung der Eingangssituation. Die wesentlichen Nachteile liegen in den erhöhten Erstellungskosten, die sich aus den zusätzlich notwendigen Erschliessungskernen ergeben, und der ungelösten Fluchtwegproblematik.

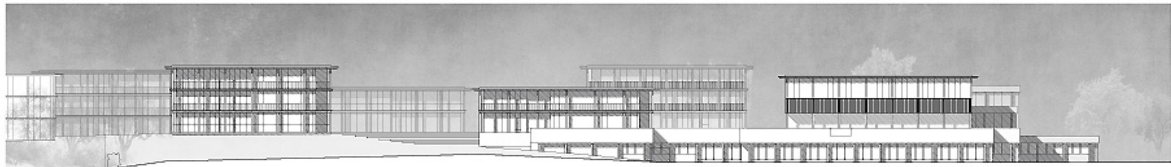
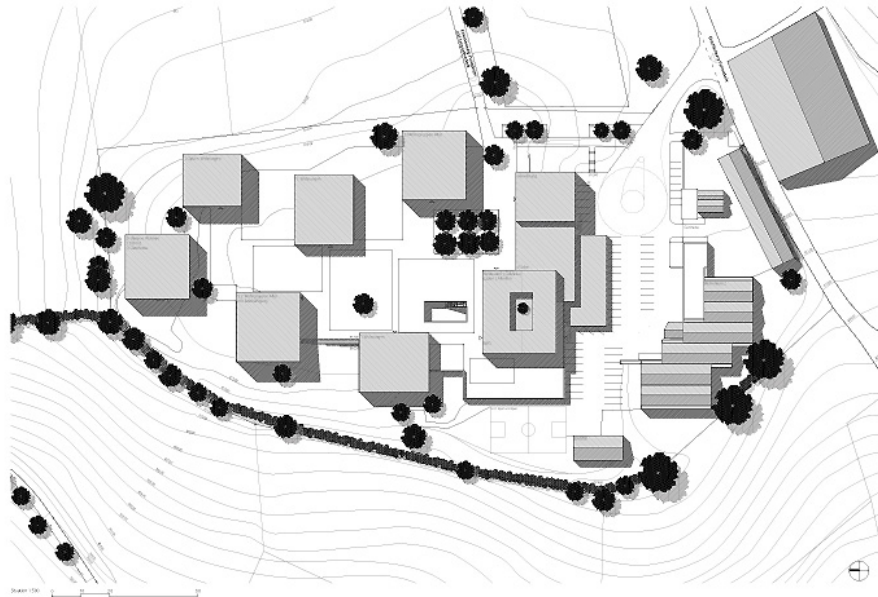
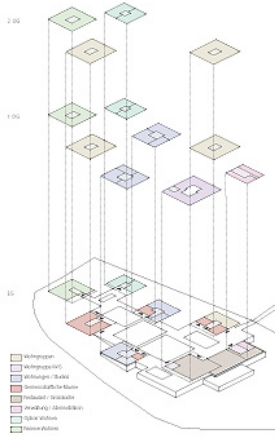
Gesamtwürdigung des Projektes

Das Projekt überzeugt durch seine klare ortsbauliche Haltung, die überzeugende räumliche Qualitäten entstehen lässt. Die Flexibilität der Grundrisstypologie ist vielversprechend und der formale Ausdruck setzt die konstruktiven Absichten stringent um. Insgesamt ist mit verhältnismässig hohen Erstellungskosten zu rechnen. Die Planung der Fluchtwege und die Lage der Intensivwohngruppe entsprechen nicht den Anforderungen.

Bernaville

[illegible]

„Jungen Gelbbirch“ eine Gruppe von Hauern mit autistischem Verhalten wie jene ältere „Mitternacht“. Jedes Gelbbirch ist selbstständig, aber wenig mit Welt und auch in der Gruppe vernetzt. Ihre Besuche sind selten. Sie besitzen die Gelbbirch-Form, aber keine der beiden Gruppen im Doppelpack. Sie sind nicht die gemeinschaftlichen Haune – jene Gelbbirch, die auf spezielle Art mit anderen Haune, mit anderen Schreitern in der gesamten Welt und besonders in Bezug auf die jeweiligen Schritte „Achtung“ werden häufig die beiden einzigen regelmäßig zu sehen sind. Sie sind nicht wie andere Haune, die in der Umgebung der Haune leben. Da sie das Problem zwischen „Gelbbirch“ für Autisten und Schreitern aus der „Gelbbirch“-Form in der Welt und erhalten in der letzten Laube eine Autistenform. Die meisten der Haune sind.



12. Nicht prämierte Projekte

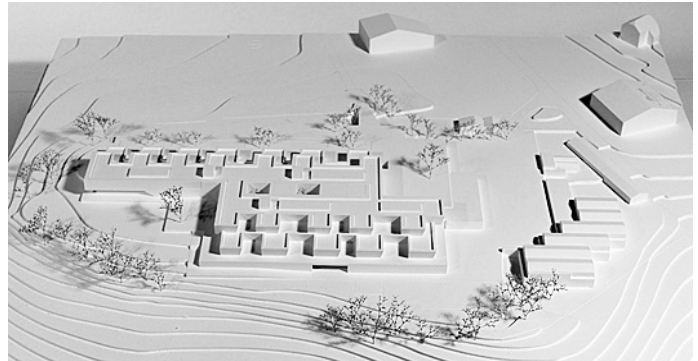
01 MITTEN IM LEBEN

StudioBoA GmbH

Rigistrasse 46

8006 Zürich

Martin Arnold, Benjamin Bollmann



Projektwettbewerb Stiftung Bernaville

MITTEN IM LEBEN

Ort & Konzept

Der atmosphärisch und architektonisch gelungene Gebäudekomplex aus dem Jahr 1930 übertrug in dieser Umgebung ein neues, zeitgemäßes Konzept. Die ursprüngliche Funktion des Gebäudes als Wohn- und Geschäftshaus wurde durch die Integration von Wohn- und Geschäftsfunktion ersetzt. Die ursprüngliche Funktion des Gebäudes als Wohn- und Geschäftshaus wurde durch die Integration von Wohn- und Geschäftsfunktion ersetzt.

Bebauung

Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts. Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts. Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts.

Konzeption

Die Konzeption ist ein zentraler Teil des Projekts. Die Konzeption ist ein zentraler Teil des Projekts. Die Konzeption ist ein zentraler Teil des Projekts.

Wohnen

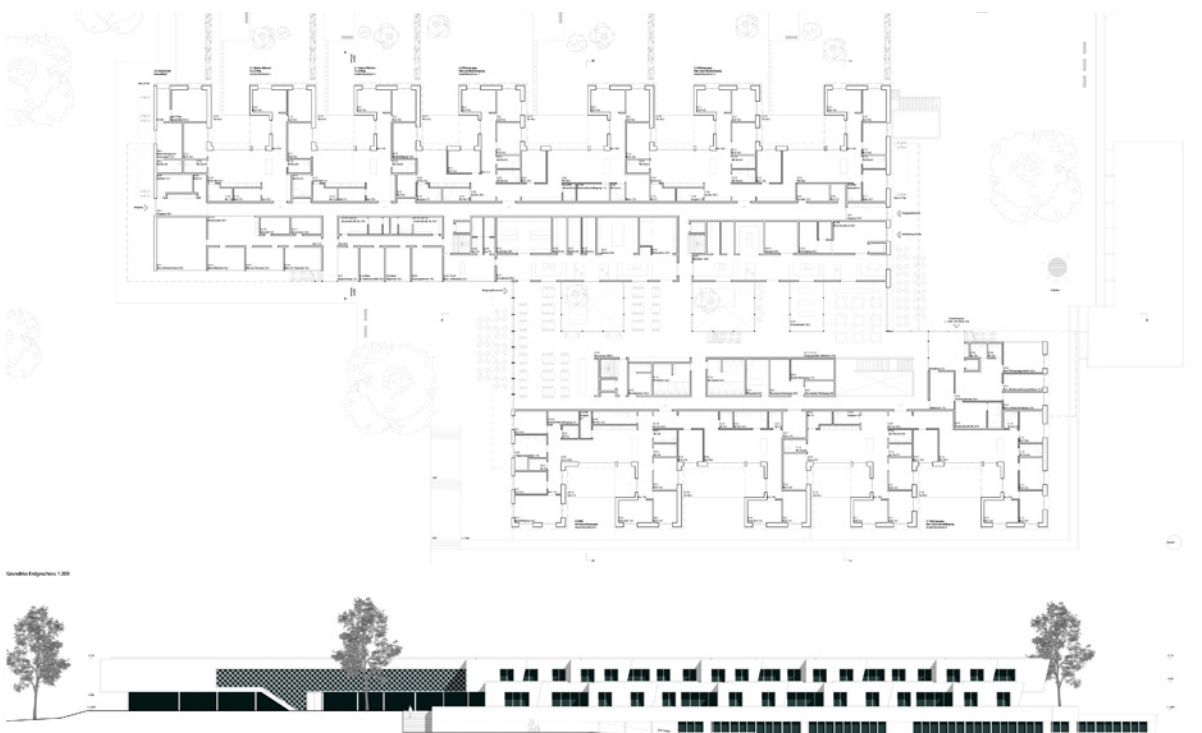
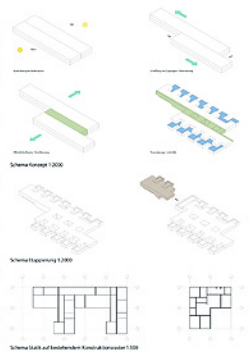
Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts. Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts. Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts.

Grundriss

Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts. Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts. Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts.

Bebauung

Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts. Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts. Die Planung des Gebäudes ist ein zentraler Teil des Projekts.



02 im Klee

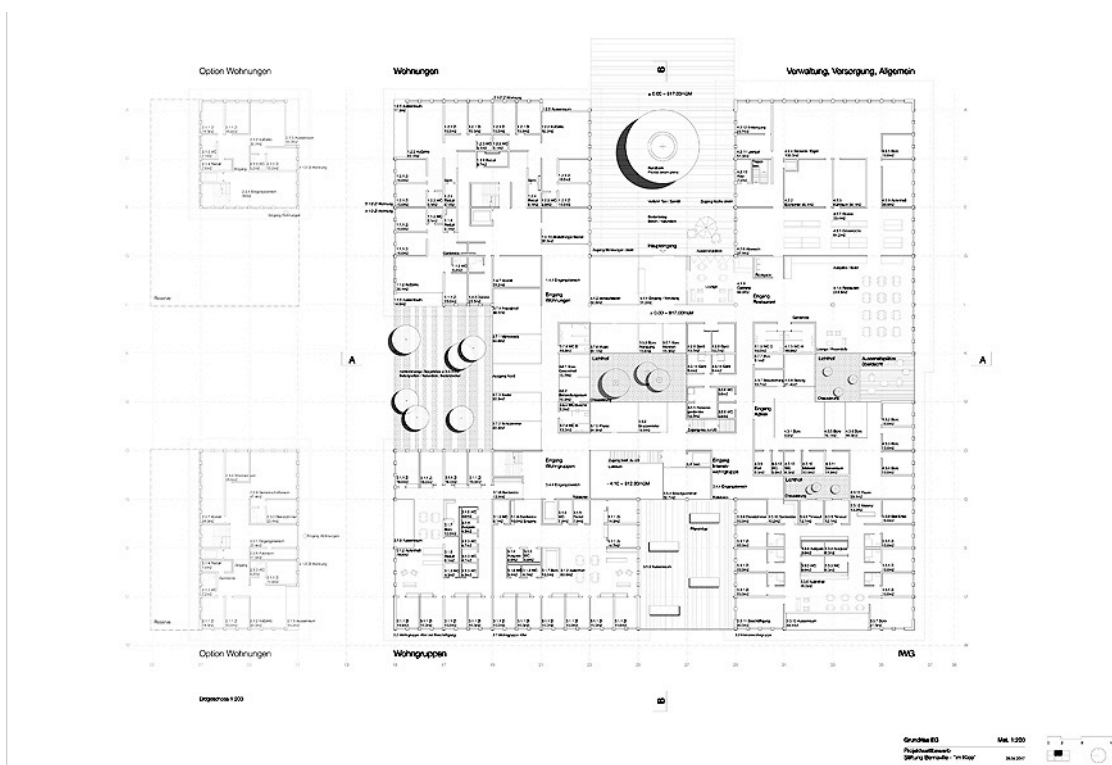
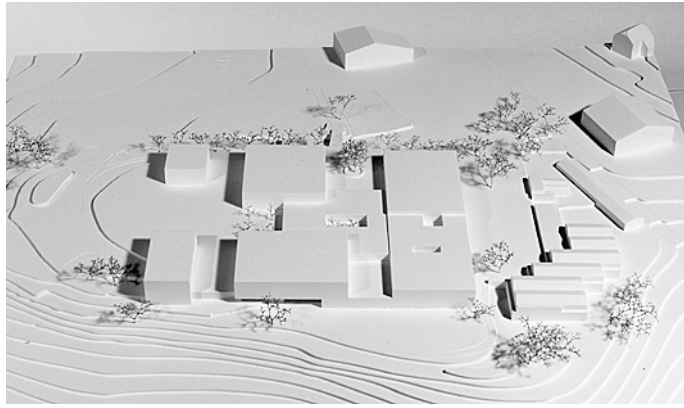
vuotovolume Architekten GmbH
Altenbergstrasse 28, 3013 Bern

Alexander Tartarotti, Eveline Schenk,
Philippe Castellan, Michael Adamina,
Raymond Zahno

Bauingenieur: Schnetzer Puskas

Landschaftsarchitektur: Extra

Haustechnik: Grünig & Partner

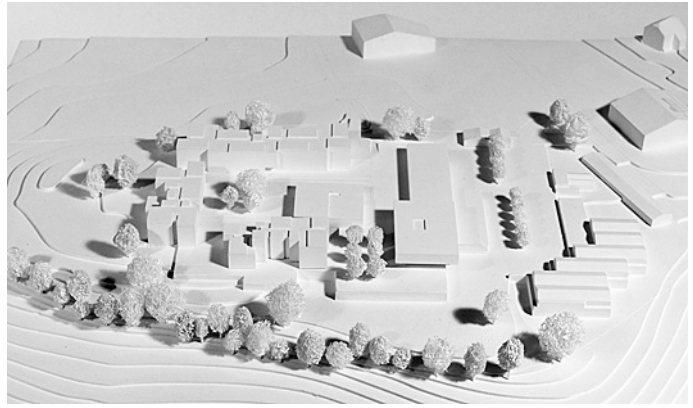


03 Semiramis

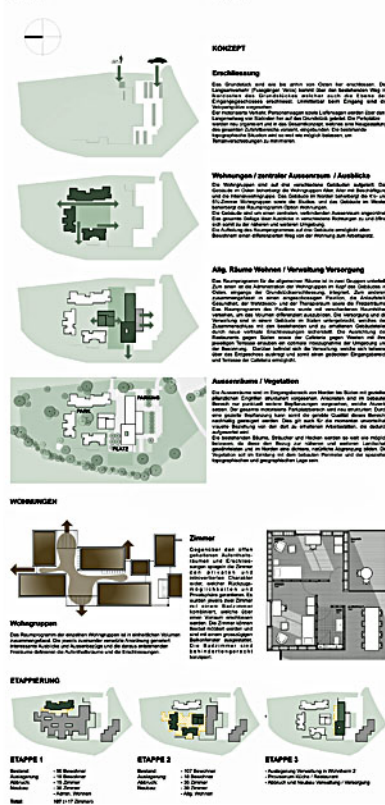
LATELTIN & MONNERAT
ARCHITECTES SIA SA
Route Neuve 7a, 1700 Freiburg

Jean-François, Monnerat,
Pascal Pauchard, Peter Gamboni,
Fabrice Schwaller

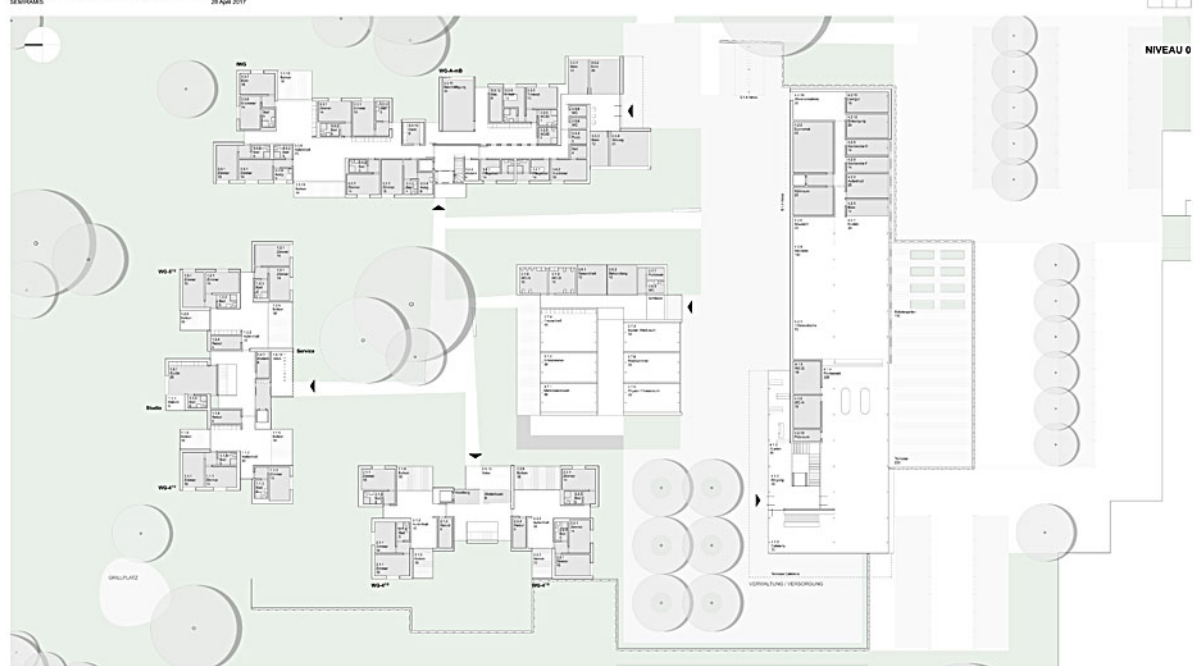
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern,
Enerconom AG, Bern



PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BERNVILLE Stiftungsbau



PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BERNVILLE Stiftungsbau



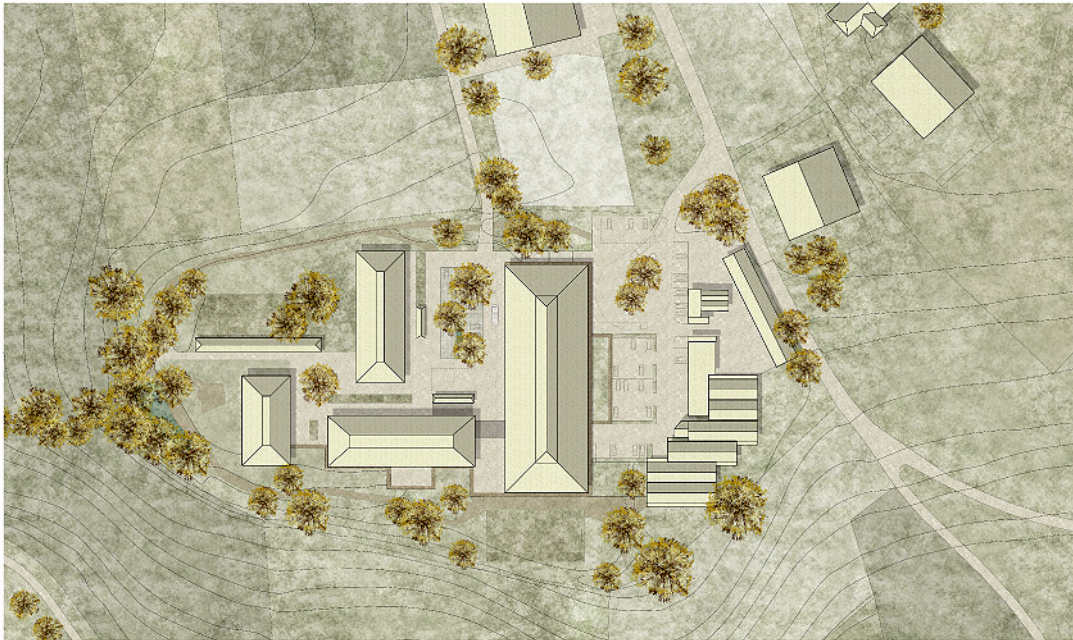
05 DREI HÖFE

matti ragaz hitz architekten AG
Schwarzenburgstrasse 200
3097 Liebefeld

Silvio Ragaz, Peter Gerber, Noémi Hitz,
Cristina Pop, Stefan Roos, Javier Prada,
Orfeo Otis



projektpartikularer stiljens bærgrupp
DREI HÖFE

[illegible]

duration 1:50



projektwirtschaft stilig bergvill
DREI HÖFE

2954

[illegible]

grandriss-widgeschuss 1.244



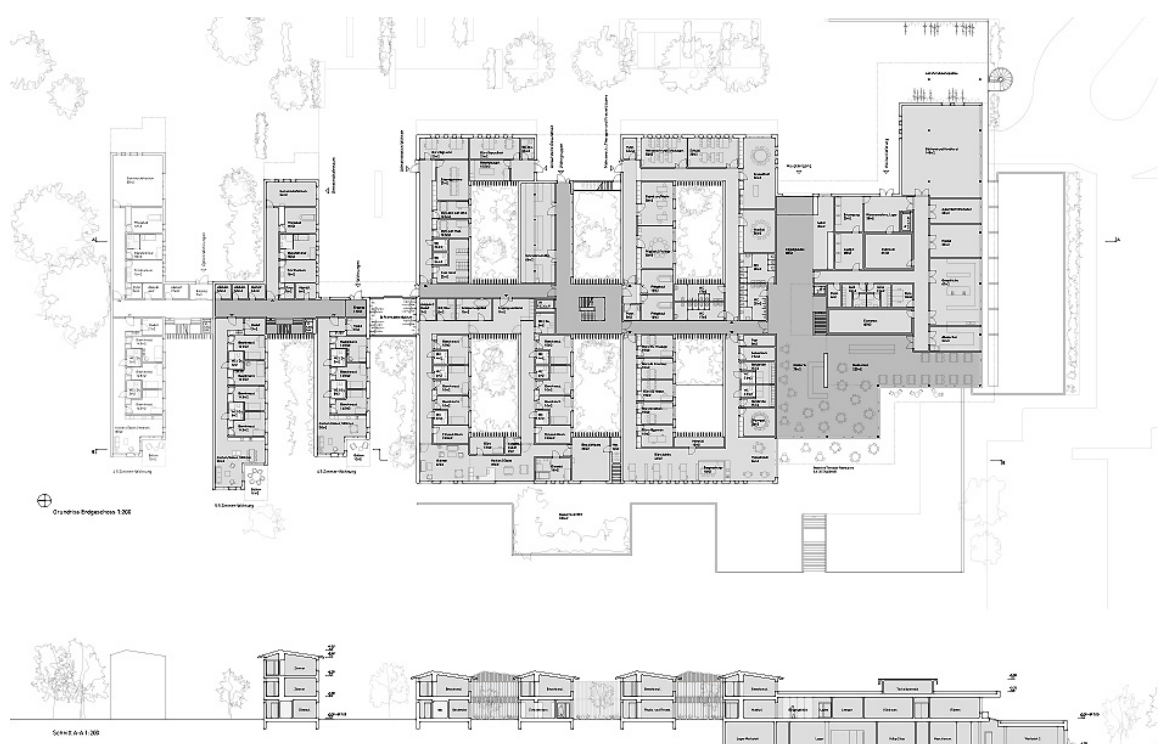
Enerplan AG Bern, Andreas Messerli
Hefti. Hess. Martignoni, Pascal Ryser
Holzprojekt, Denys Thommen
Landplan AG, Markus Steiner



ftung Bernaville – Juryber



Projektwettbewerb Stiftung Bernaville GLEICHANDERS



Projektzweckbereich Stiftung Bernaville GLEICHANDERS

08 TROUBADIX

123architekten GmbH

Zentralstrasse 123, 2503 Biel

Manuel Amate, Simon Binggeli,

Gilbert Woern, Hasan Yaman

égu Landschaftsarchitekten, Zürich

Martin Keller

Pirmin Jung Ingenieure AG, Thun

Marcel Zahn

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern

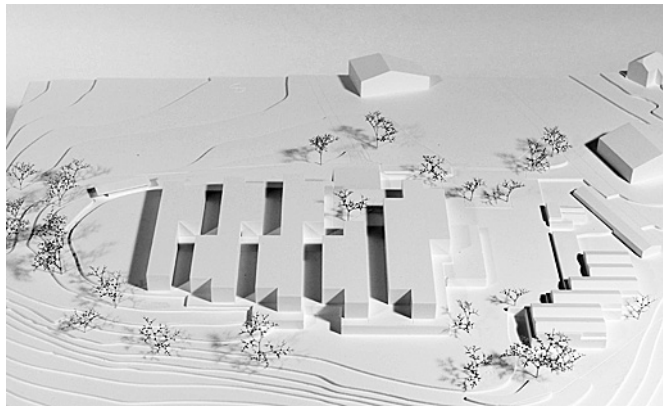
Hansruedi Meyer

Dr. Eicher+Pauli AG, Bern

Daniel Trüssel

hpmisteli, Hotel- und Gastrokonzepte Ober-

wangen, Hans Peter Misteli



Die Architektur des Troubadix ist eine Antwort auf die Forderung der Stiftung Bernaville, ein neues Zentrum für die Stadt Biel zu schaffen. Das Projekt zielt darauf ab, die Stadtentwicklung zu fördern und die Lebensqualität zu verbessern. Die Architektur ist eine Mischung aus verschiedenen Stilen, die die Geschichte der Stadt mit der modernen Architektur verbinden.

Maassstab
Das Maassstab des Troubadix ist ein Maßstab, der die Dimensionen der Gebäude und der Umgebung darstellt. Es ist ein Maßstab, der die Dimensionen der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

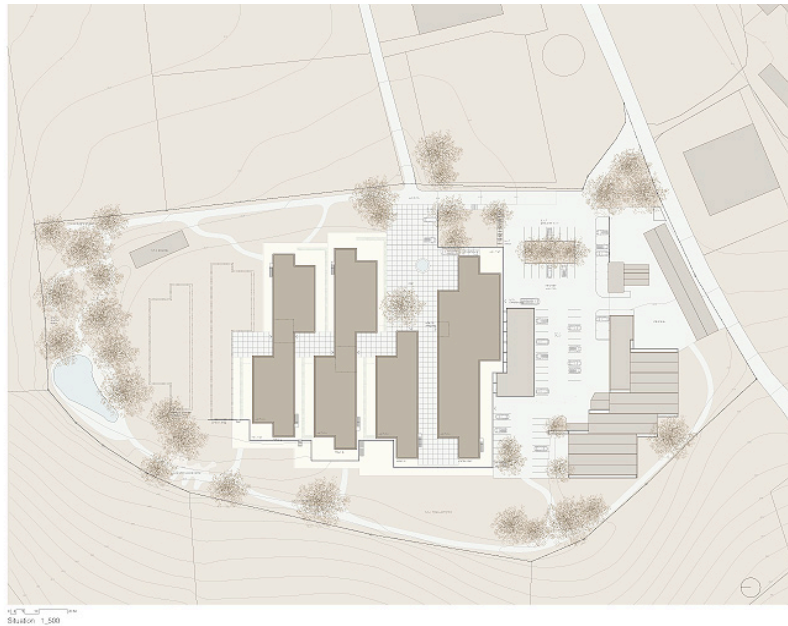
Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

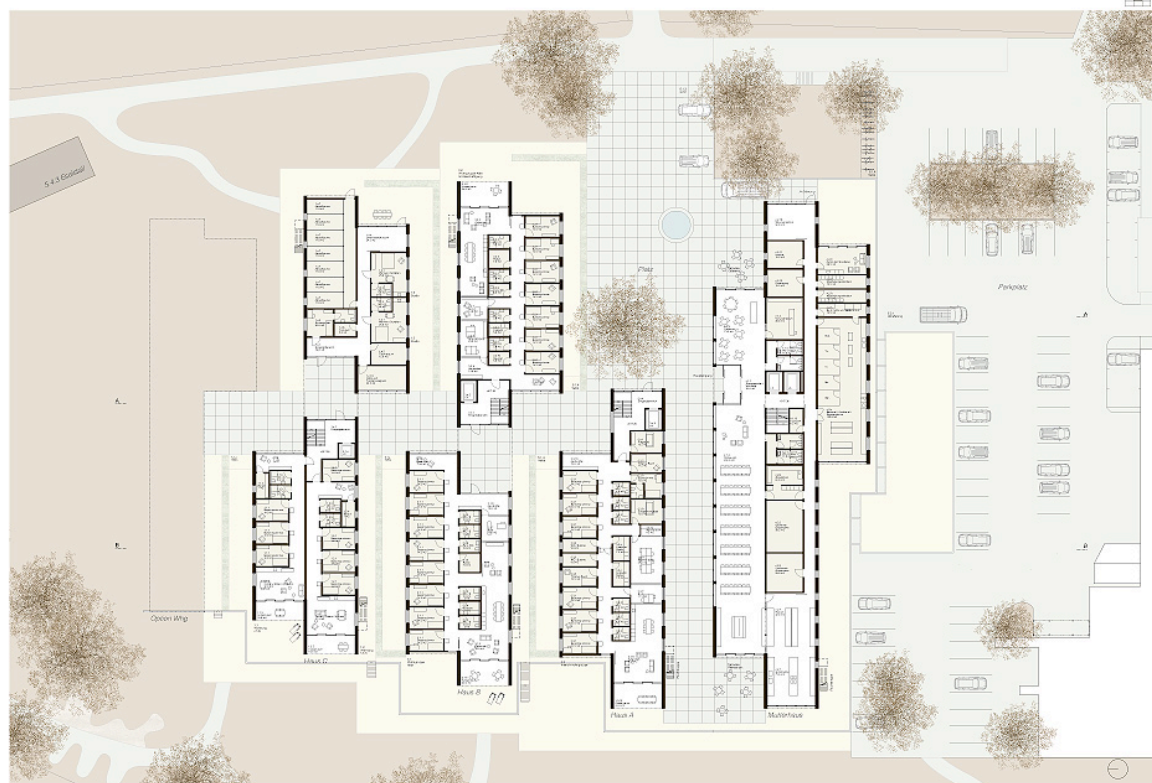
Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.

Grundriss
Der Grundriss des Troubadix zeigt die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung. Es ist ein Grundriss, der die Grundfläche der Gebäude und der Umgebung darstellt.



PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BERNVILLE

TROUBADIX



Grundriss Niveau G (Erdgeschoss) Maß 1:200

09 ensemble

Jörg-Philipp Zaugg*Architekt
Freiburgstrasse 123B
3008 Bern

Jörg-Philipp Zaugg, Louise Werian

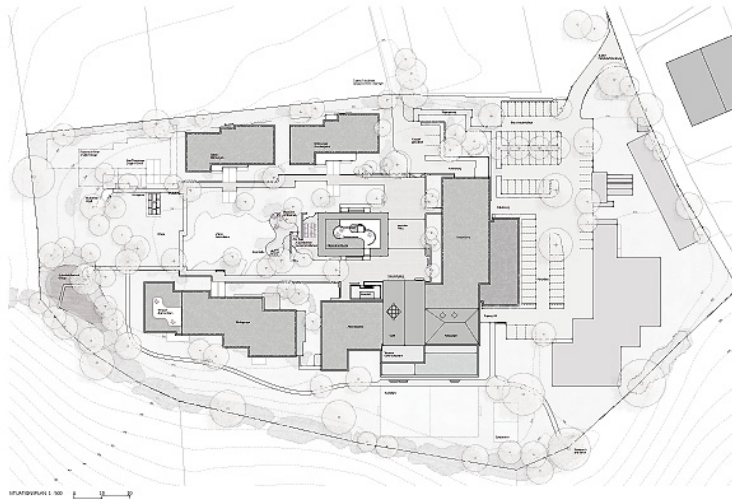
Andreas Hagi, Zürich – Landschafts-architektur

Pro Culina GmbH, Seftigen – Planung
Grossküche

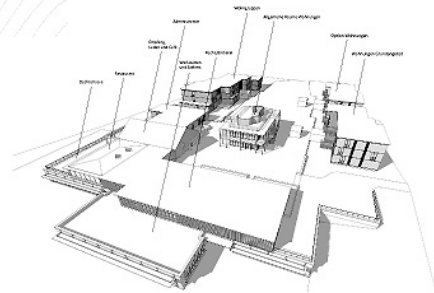


ensemble
Projektentwicklung und Planung Bern 2017

ENSEMBLE



Blick vom Ensemble nach Norden
Blick vom Ensemble nach Süden



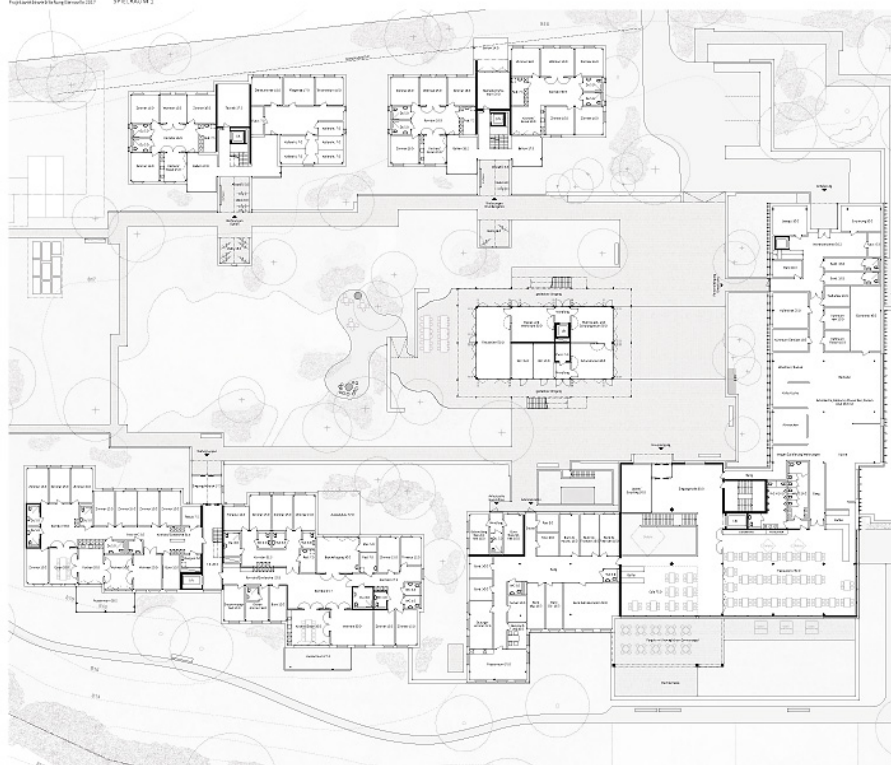
Kontext
Die Lage auf der Murgasse ist ein zentraler und historischer Ort. Das Ensemble ist in die bestehende Siedlung eingebettet und soll sich in die bestehende Struktur einfügen. Die bestehende Siedlung ist eine Mischung aus alten und neuen Gebäuden, die in der Umgebung des Ensembles liegen. Die bestehende Siedlung ist eine Mischung aus alten und neuen Gebäuden, die in der Umgebung des Ensembles liegen.



Diagramm: Die Gebäude sind in die bestehende Siedlung eingebettet und sollen sich in die bestehende Struktur einfügen.

ensemble
Projektentwicklung und Planung Bern 2017

ENSEMBLE



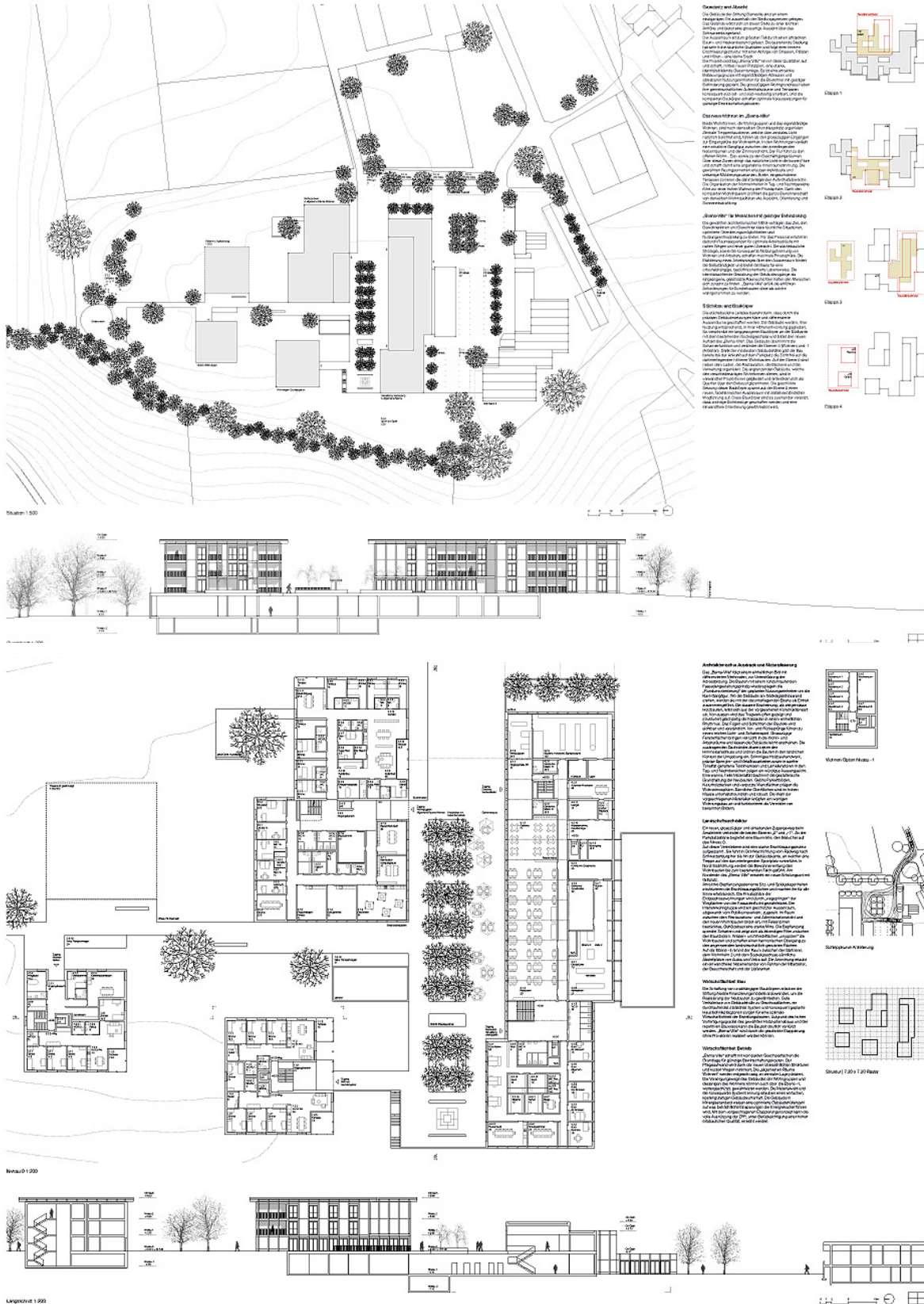
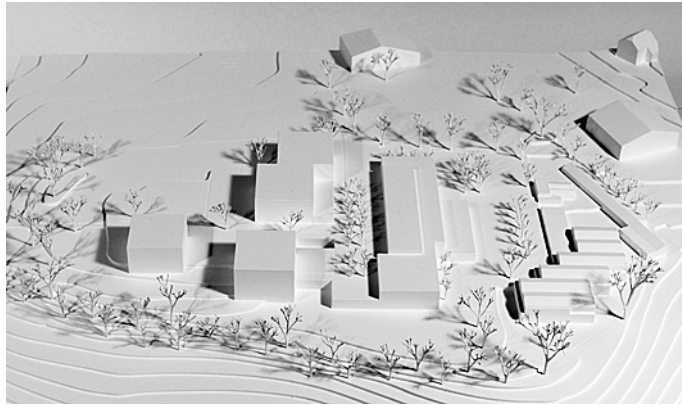
Ensemble
Die bestehende Siedlung ist ein zentraler und historischer Ort. Das Ensemble ist in die bestehende Siedlung eingebettet und soll sich in die bestehende Struktur einfügen. Die bestehende Siedlung ist eine Mischung aus alten und neuen Gebäuden, die in der Umgebung des Ensembles liegen.



Blick vom Ensemble nach Norden
Blick vom Ensemble nach Süden



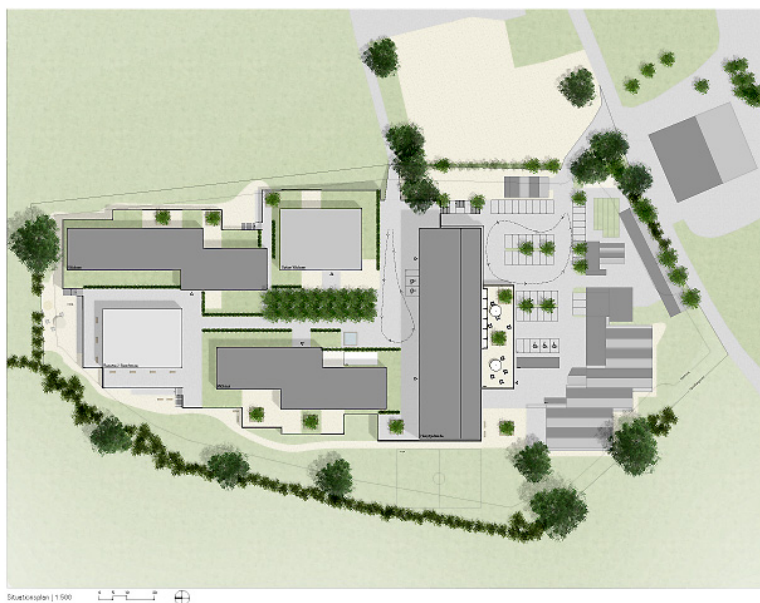
Indermühle Bauingenieure GmbH, Thun
WAM Planer und Ingenieure AG, Bern



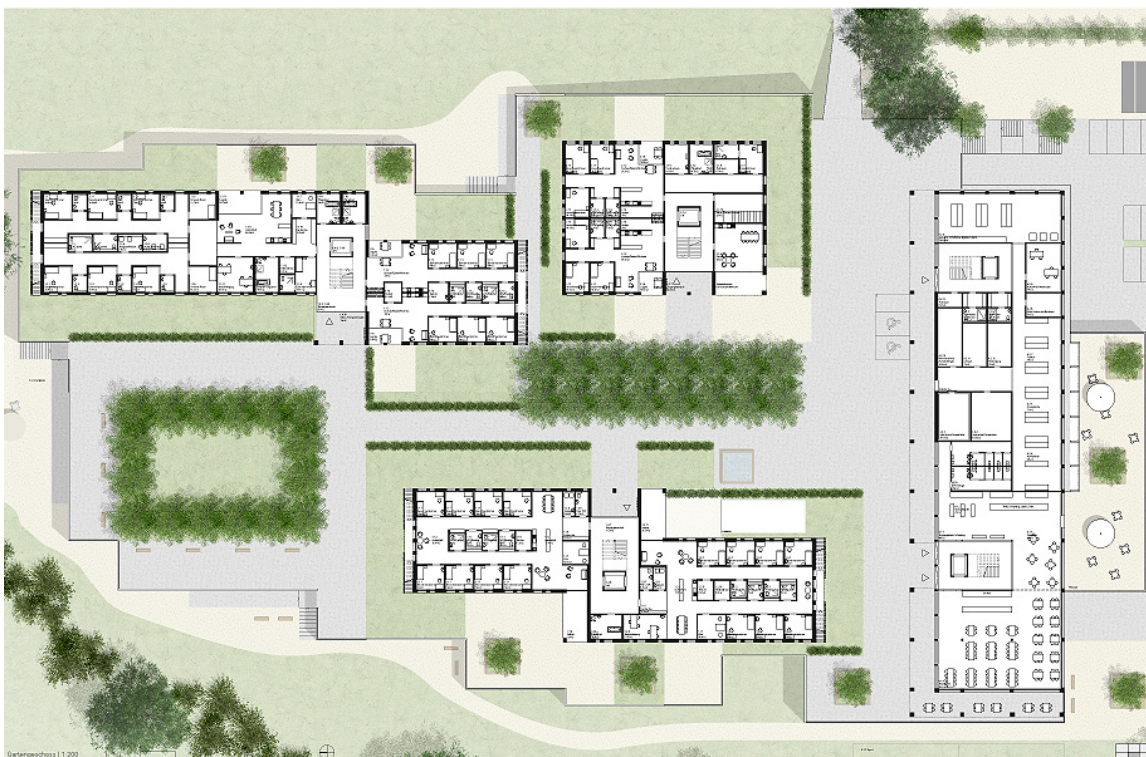
Visualisierung Pixelschmiede, Bern



PROJEKTWETTBEWERB "STIFTUNG BERNVILLE" 30.04.2017



PROJEKTWETTBEWERB "STIFTUNG BERNAVILLE" 28.04.2017



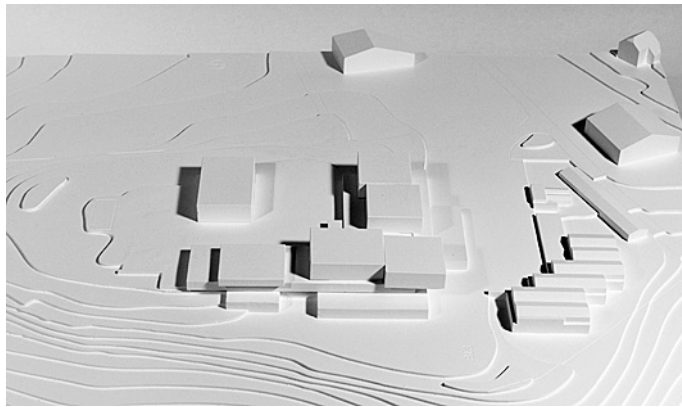
Raphael Bösch Architektur &
Josep Ribes Arquitect
Spinnereistrasse 6
5210 Windisch

Raphael Bösch, Josep Ribes

MWV Bauingenieure AG, Baden

Todt Gmür + Partner AG, Schlieren

Griesmeier Baumanagement, Wil



PIM-PAM

Projektwettbewerb Stiftung Bernaville



Projektwettbewerb Stiftung Bernaville

Stichwort: Sitzung
Die neue Volksrechte überwinden – zumindest im Endguthum – nahezu die Lage des Reiches. Die neuen Volksgesetze werden jedoch über dem Endguthum gestapelt und so die Anlage zur Vorstufe hin verdrängt. Die einzelnen Volksgesetze zeichnen sich als eigenständige Volksgesetze ab und gliedern die Personen.

Auswirkung:
Der bestehende Sozialismus mit den Antisemitismus wird wie allgemein übernommen, er bleibt unreflektiert ableiten. Darauf wird verzichtet. Aufgrund der neuen Weltanschauung besteht mit dem Schicksal des jüdischen Sozialismus. Dieser übernimmt die Materialisierung des bestehenden Sozialismus und ist ebenfalls in Schicksal ausgedrückt. Die Wahrung der Weltanschauung liegt auf dem jüdischen Sozialismus. Die Bewegung in Materialismus, zwischen sich ausbreiten in der Materialismus, ist und enthält auch Bezug zum - jüdischen Sozialismus.

Anschlusssicherung
Die Anschlüsse sind am bestehenden Standort belassen. Die Partierung wird auf den bestehenden Flächen teilweise neu organisiert. Die Vorfahrt zur Anlieferung wird ausgebaut, um besseren LKW-Manövrierbereich großzügig, begehbar und einstellende Parkplätze werden nahe dem Hauptzugang neu angeordnet. Ebenfalls neu angeordnet sind die Vorfahrt zum Hauptzugang. Zu diesem Zweck wird der Stall in den Norden des Areals verlegt.

Auch die Reanimatorie, Zufahrt, Anlieferplatz, Eingang, wird neu Gestalt genommen.

Reinverpachtung
Das Urgründungsrecht und nahezu komplett das Vorgabens interpretiert übernommen. Anpassung vornehmlich lediglich die Legende. Diese beiden Beschreibungen beinhalten aber Gleiches.
Das Reinerpacht von den Erbschaften entfernt sich ebenfalls stark im Bereich. Von zentralen Eingang gelangt man nicht in den Reinerpachtbereich, welcher sich zum Süden öffnet. Die Ostseite der Legende befindet sich die Gleichheit der Reinerpacht. Ausgeschlossen wird nicht die Öffnung der Öffnung von Unterschieden erhalten. Daher befindet sich die Administration und in den Bereich der Transaktionsgruppe. In der Administration befinden sich die natürlichen Vermögensgruppen, die in Einklangstufen in anderen, gemeinsamen Werten.

Wohngruppen
Alle Wohngruppen weisen einen einheitlichen Typus auf, mögen jedoch unterschiedlich auf die jeweilige Lage und Ausstattung. Es wird auf eine klare Tagesdurchtrennung geachtet. Die Zimmer bilden mit den Nebenräumen die Einheit mit angrenzenden Fluren und Sanitärkubikeln. Die Nebenräume werden als kompakte Kerne in den Gebäuden zentral angeordnet. Diese Anordnung ermöglicht eine effiziente Haus- und Grundstücksnutzung.

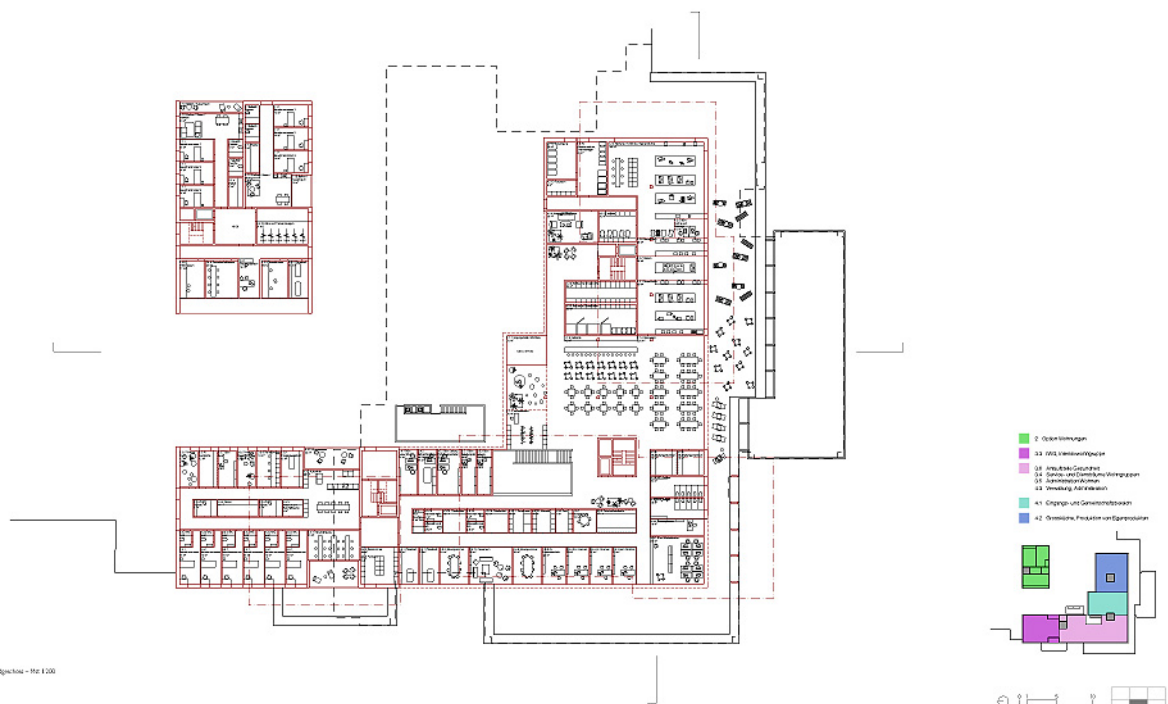
Lebensgefahr durch Fäulnis
Zur Verhinderung einer raschen Bildung von Gasen in der Produktion auf dem Hatzfeldt haben die Tüftler ein Modell entwickelt, das die Fäulnis von Fleisch durch Bakterien in einem Gewässer (Lebenssee) Verhinderung findet. Ansonsten wird auch dieser als Prozess auf dem Hatzfeldt erstellt. Einmal in der Produktion ausgegossen wird die Administration.
Deshalb können die Gerüche der Küche, Speisekammer, Abkühlung, Abkühlung, Abkühlung und die erste Reinigung abgelehnt werden. In diesem Stoff wird die komplette Lösung erstellt. Die meisten Wohngruppen können bei zum Bezug der Neubau am bestehenden Standort verbleiben. Zwei Geschosse werden dem öffentlichen Altkanal zugeführt und der Rest in den Park.
Die ersten Wässer werden im Eingangsgebiet weiter fließen und sich als zutreffendes Wässer in dem neuen Park stellen.

Konstruktion/Tragstruktur
Das Erdgeschoss wird als Betondeckelstruktur erstellt. Der Stützenknoten wird vom umliegenden Giebelmauerwerk, um aufwändige Massenträger am Standort zu vermeiden. Die Obergeschosse werden in Holzelementbauweise ausgeführt und lagern auf der Betondecke vom Erdgeschoss.

Nachhaltigkeit
Eine gründertypische Nachhaltigkeit wird über verschiedene Maßnahmen angestrebt. Das Gebäudeschienen wird minimiert und somit der zu beheizende Raum und die geheizte Oberfläche klein gehalten. Die komplette Konstruktion der Obergeschosse wird aus Holz erstellt. Für die meisten Bauteile wird Pappschichtfaser verwendet. Grosse Gammelfächer minimieren den Wärmeverlust. Optimal ausgelegt.



PIM-PAM

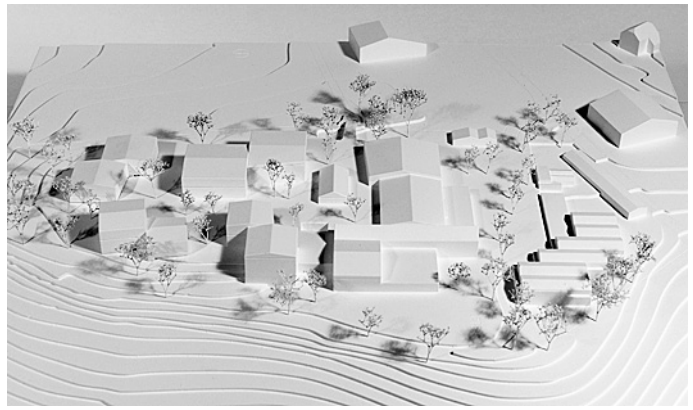


14 HAMEAU

kathrinsimmen Architekten ETH SIA,
Langstrasse 94
8004 Zürich

Kathrin Simmen, Iliana Traxler,
Aline Grossrieder, Katharina Schielke
tijssen | preller landschaftsarchitekten,
Rapperswil

WAM Planer und Ingenieure AG, Bern



Skizzen 1:500

Projektwettbewerb Stiftung Bernville | 26. April 2017
HAMEAU



Grundriss 1:200

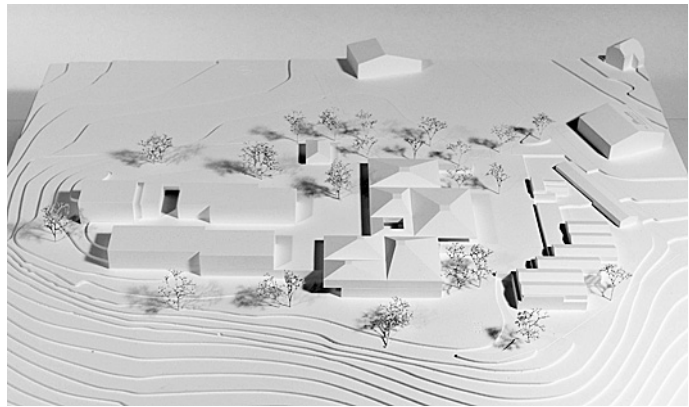


Querschnitt 1:500

Projektwettbewerb Stiftung Bernville | 26. April 2017
HAMEAU



Heivi AG, Gebäudetechnik
Peter Heimann



Prozess des Überlebens der Technikwelt so gering wie möglich zu halten, damit sich für den einzelnen Nutzer die Nutzung ein Mäße. System und der weltweite Anlagenbau der PC-Station gewinnbringend sein kann, ist die Entwicklung von Software-Systemen. Die neuere Software-Entwicklung wird als Komplex vom gesamten Bauwerk betrachtet.



Die Laube des Jugendstilamblers ist bezauberndes Licht.



Die Laube des Jugendstilamblers ist bezauberndes Licht.

Architectural floor plan of the 'Housing for the Future' project. The plan shows four interconnected building blocks, each containing multiple residential units. The units are detailed with rooms such as bedrooms, bathrooms, kitchens, and living areas. The buildings are surrounded by green spaces, including courtyards and landscaped areas with trees and paths. A scale bar at the bottom left indicates a distance of 100 meters. The plan also includes various labels for rooms and outdoor spaces, such as 'Bedroom', 'Bathroom', 'Kitchen', 'Living Room', 'Courtyard', and 'Green Space'.

17 BOSKOOP

Jeanne Wellinger & Thomas Wegener
Av. de Rumine 29
1005 Lausanne

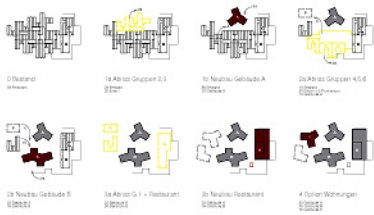
Thomas Wegener, Jeanne Wellinger



(1) Die Eingangszone mit den Fussgängerplätzen



(2) Die zentrale Freizeitanlage



Boskoop - Gedankespiel

Die vorgeschlagene Planung ist als ein Experiment von vier verschiedenen Ideen und großen Baueinheiten gedacht. Jedes der vier Baueinheiten ist eine spezifische Planung, die sich auf die Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner in der Umgebung mit den Baueinheiten im Vordergrund, im weiteren Hintergrund die die fünf Baueinheiten. Die zwei Baueinheiten im Zentrum sind die Wohnungen und die Baueinheiten im Zentrum sind die Wohnungen und die Baueinheiten im Zentrum sind die Wohnungen.

Durch die Idee Planung schaffen die vier Baueinheiten einen zentralen und zentralen Freizeitanlage. Die Baueinheiten im Zentrum sind die Wohnungen und die Baueinheiten im Zentrum sind die Wohnungen. Die Baueinheiten im Zentrum sind die Wohnungen und die Baueinheiten im Zentrum sind die Wohnungen.

Die Baueinheit der Baueinheit ist eine zentrale Freizeitanlage. Die Baueinheit der Baueinheit ist eine zentrale Freizeitanlage. Die Baueinheit der Baueinheit ist eine zentrale Freizeitanlage. Die Baueinheit der Baueinheit ist eine zentrale Freizeitanlage.

Als Teil der Baueinheit und der Baueinheit der Baueinheit ist eine zentrale Freizeitanlage. Die Baueinheit der Baueinheit ist eine zentrale Freizeitanlage. Die Baueinheit der Baueinheit ist eine zentrale Freizeitanlage.



(3) Die vier Baueinheiten der Baueinheiten

-PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BERNVILLE - 27.4.17



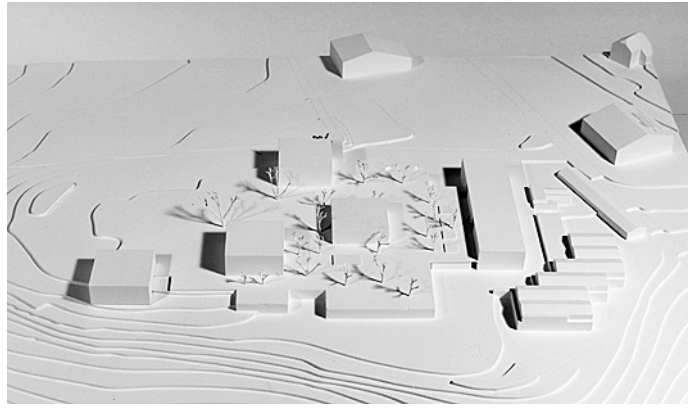
-PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BERNVILLE - 27.4.17

18 1, 2, 3

Renaudin Architekten GmbH
Blinzernstrasse 37A
3098 Köniz

Marc Renaudin,
Igor Steinhart Architekt ETH

Riggenbach Garten und Landschaft,
Oberwangen b. Bern
Stefano Riggenbach

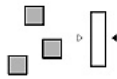


Ersatzneubau und Instandsetzung Stiftung Bernaville Schwarzenburg

1, 2, 3

Konzept

Die Bauten sind in ihrer Anordnung klar zuordnen.
Über einen zentralen, horizontal übergeordneten, horizontalen Erschliessungsraum werden die einzelnen Gebäude zugänglich.
Diese Struktur dient der Orientierung und der erlebten Aufenthaltsqualität der Wohnanlage.
Aus Sicht der Wohntherapiepsychologie vermittelt die vertikale Orientierung das Gefühl von Stabilität und Orientierung.
Der ansonsten die Identifikation des Bewohners mit der gebauenen Umgebung.
Die Zusammenführung von ruhiger und leiser Ordnung mit Dynamik wird als Kernziel.
Die Bewohner sollen so auf ein neues Leben einsteigen können.



Von horizontalen Erschliessungsräumen aus führen jeder Bewohner den Übergang zur privaten Räumlichkeit des Wohnraumes. Von dort gelangt man in die öffentlichen Bereiche und Räume der Anlage. Die privaten Räume der Wohnanlage sind in alle Richtungen zugänglich in der angedachten Wohnanlage.

Die Anordnung der Wohnhäuser erlaubt eine hohe Masse an Durchlässigkeit des Innenraums.

Die optimale Gestaltung ist bewusst eine integrierte Gesamtkonzeption. Sie kann eingetragener werden, kann aber genauso in einem späteren Zeitpunkt eines Anpassungs- und Bedürfnisses anpassung und Parken gerecht werden.



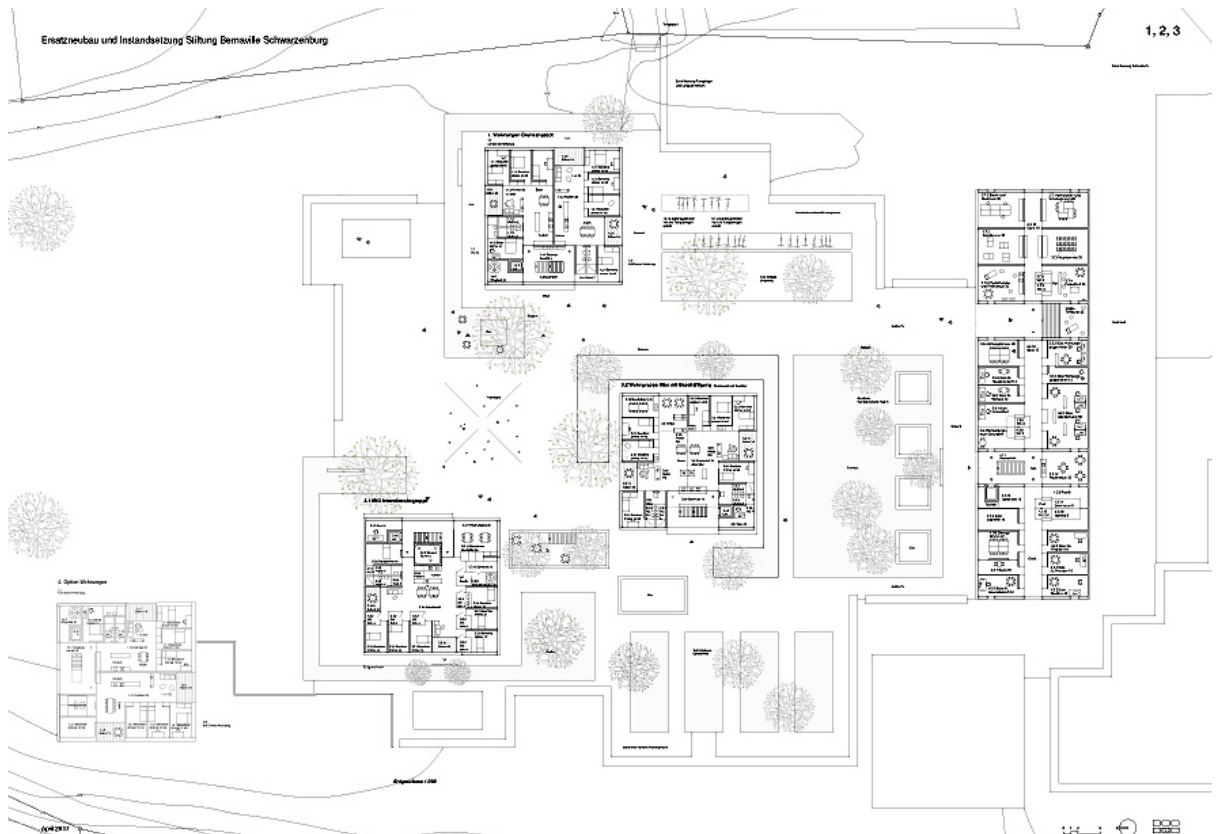
Skizze 1:000

April 2017



Ersatzneubau und Instandsetzung Stiftung Bernaville Schwarzenburg

1, 2, 3



19 Bellevue

Büro 21 GmbH
Beatusstrasse 19
3006 Bern

Danae Winter, Stephan Kohler,
Yuma Timoteo

Hänggi Basler
Landschaftsarchitektur GmbH, Bern,
Simone Hänggi, Sylvie Kläy



GESAMTKONZEPT BESTAND, NEUBAUTEN UND UMGEBUNG

Das Projekt setzt die Wertbewerksaufgabe mit mehreren Baukörpern um, welche mit der Landschaft und den bestehenden Anlagen zu einer durchlässigen Einheit verbunden sind. Die Wohnbauten für Mensch und Tier sind ländliche Volumes in nordöstlicher Ausrichtung, die im Administrationsgebäude am südlichen Rand des Sockelgeschosses ihren Abschluss finden. Die Bezüge der Gebäude untereinander führen zu Arbeitswegen und Promenaden, innerhalb der Gemeinschaft bieten sich Rückzugsmöglichkeiten.

Die Qualität der Landschaft soll neu bis vor die Zimmerfenster gezogen werden. Sie ist nicht mehr bloss Aussicht, sondern ein erlebbarer Bestandteil des Wohnumfeldes. Mit einheimischen Bäumen und Sträuchern trägt die Vegetation die Freiräume, macht Jahreszeiten erlebbar und erzeugt Sanktheit. Blumen und Pflanzbeete laden zum Gehen und Gärtnern ein. Durch die Anordnung von Parkierung und Anlieferung kann das Wohnumfeld autofrei ausgestaltet werden. Die Wege weisen sich zu kleinen Plätzen auf, die als soziale Treffpunkte funktionieren.

Die Wege bilden grössere und kleinere Rundwege, welche zum spazieren einladen. Sie führen auch hindernisfrei zu den Werkstätten auf dem unteren Niveau. Durch das Umlagern des Lärms kann der Parkplatz und Anlieferort neu gestaltet werden. Es entsteht neben der Parkierung und Anlieferung genug Raum um Bäume und Sträucher zu pflanzen. Dadurch entsteht eine freundliche Adressierung und die Aussicht von oben wird gestärkt. Zwei kleine, baubestandene Plätze laden in den Arbeitsräumen zum Verweilen ein. Freizeitanlagen zum Verweilen ein. Freizeitanlagen zum Verweilen ein.

ORGANISATION, NUTZUNGEN UND BEZÜGE

Die Durchlässigkeit der Landschaft als Entwurfsthema basiert auf verschiedenen Baukörpern, die in sich und im Bezug zum Aussenraum betrieblich optimiert sind.

Administration

Das Administrationsgebäude verbindet die beiden Ebenen der Stiftung und somit die bestehenden Anlage mit den neuen Bauten. Es bildet mit dem Empfang den Haupteingang der Stiftung und fasst den gemeinsamen Aussenraum im Süden. Im Erdgeschoss befinden sich neben Grossküche und Backerei diversen Gemeinschaftsräume, welche auch der Öffentlichkeit zugänglich sind. Die vertikale Erschliessung erfolgt im Bereich der bestehenden Liftkerne und knüpft somit an die funktionalen Qualitäten des Bestandes an.

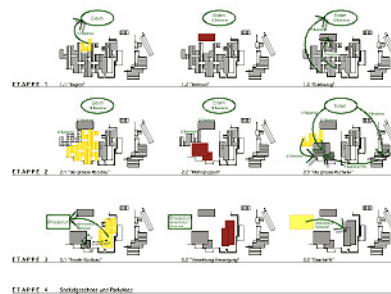
Wohngruppen

Die Wohngruppen sind in einem kompakten, dreigeschossigen Volumen zusammengefasst. Durch seine Setzung an der westlichen Hängekante Bernavilles bietet das Erdgeschoss im Nordwesten der Intensivwohngruppe direkten Aussenraumzugang und Intimität. Die allgemeinen Räume im südöstlichen Bereich und im eingeschossigen Vorbau mit Schulung und Freizeitreff sind offen zum gemeinsamen Aussenraum. Die Freizeit- und Gemeinschaftsräume bilden eine Raumfolge vom Eingangsbereich und der vertikalen Erschliessung der Wohngruppen bis zu den Schulungsräumen, dem Freizeitreff und der Terrasse der Cafeteria und des Restaurants. Die Aussicht, die Abendsonne und die bestehende Modellisenbahn prägen diesen Aussenraum als einen zentralen Ort der Lebensgemeinschaft Bernaville.

Die Wohnungen

Dreigeschossige, nach Osten und Westen orientierte Wohnbauten sind über das gemeinsame Wegesetz und hoch unabhängig von den institutionellen Gebäuden erschlossen. Die Wohnbereiche sind bewusst zentriert, um jedem Mitglied der Wohngemeinschaft so viel Privatsphäre und Freiheit wie möglich zu bieten. Die gemeinsamen Räume des Hauses befinden sich im Eingangsraum und an der vertikalen Erschliessung.

ETAPPIERUNG ABRÜCHE, NEUBAUTEN UND SANIERUNGEN



Bellevue

Projektwettbewerb Stiftung Bernaville

April 2017



BRANDNISS NIVEAU 1 N 1 : 200

Bellevue
Projektwettbewerb Stiftung Bernaville

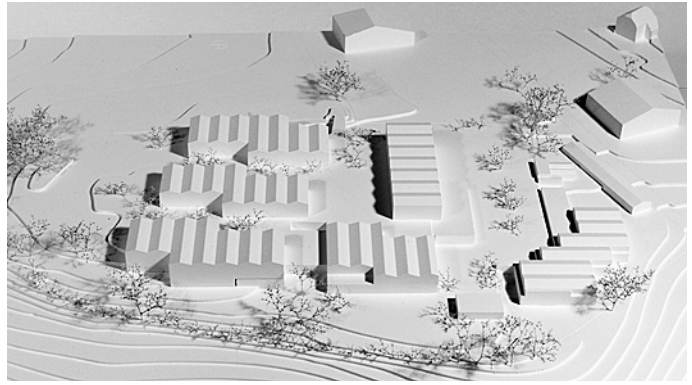
April 2017

21 HELVA

ARGE Weyell Berner Architekten
Aargauerstrasse 60/20, 8048 Zürich
Schmutz & Marty Architekten
Dubsstrasse 26, 8003 Zürich

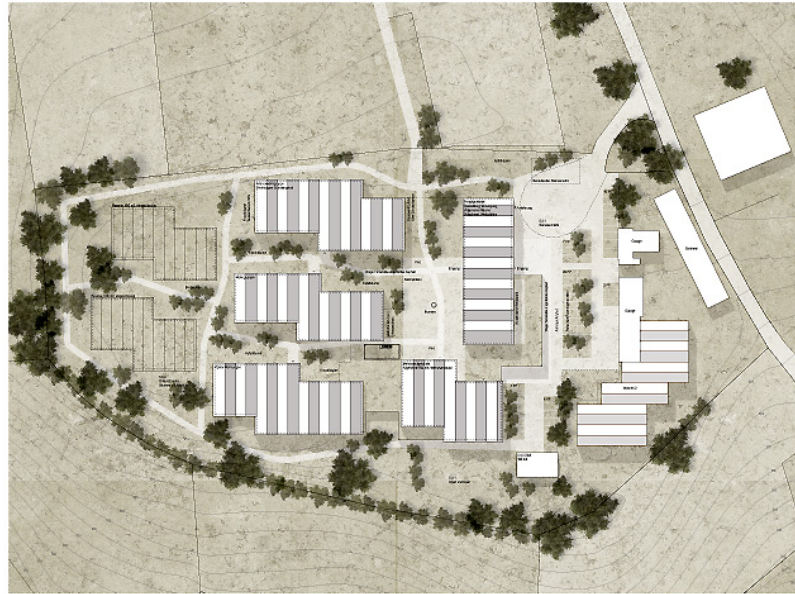
Ruth Schmutz, Miriam Weyell,
Florian Berner, Alexander Marty

Zehnder & Partner Ingenieure AG
Baden, Bertram Zehnder



HELVA

Projektwettbewerb Stiftung Bernville
16.04.2017



Bernville

Die vier Wohnbereiche umgeben das Hofgut Bernville und verbinden die bestehende Siedlung des Hofgutes mit der neuen Wohnanlage. Die vier Wohnbereiche sind durch ihre Lage und ihre Form miteinander verbunden. Die Wohnbereiche sind durch ihre Lage und ihre Form miteinander verbunden. Die Wohnbereiche sind durch ihre Lage und ihre Form miteinander verbunden.

Projektwettbewerb Stiftung Bernville
16.04.2017

HELVA



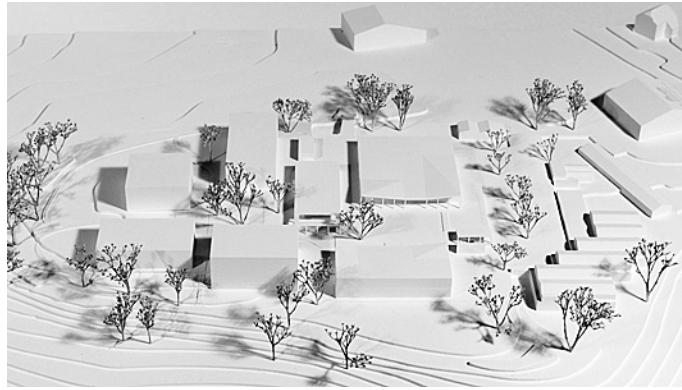
Im Obengarten

Die Wohnbereiche im Obengarten sind durch ihre Lage und ihre Form miteinander verbunden. Die Wohnbereiche sind durch ihre Lage und ihre Form miteinander verbunden. Die Wohnbereiche sind durch ihre Lage und ihre Form miteinander verbunden.

22 eldorado

CAS Architektur AG
Obergrundstrasse 73
6003 Luzern

Andi Duss, Fabienne Betschart,
Manfred Häfliger



projektwettbewerb stiftung bernaville

eldorado



01860 Lage
Das Wohnen liegt eingebettet in das Landschaftsnetzwerk der Region der Region Berner Oberland. Die Wohnanlage ist eingebettet in das Landschaftsnetzwerk der Region der Region Berner Oberland. Die Wohnanlage ist eingebettet in das Landschaftsnetzwerk der Region der Region Berner Oberland.

Stellung
Die Wohnanlage ist eingebettet in das Landschaftsnetzwerk der Region der Region Berner Oberland. Die Wohnanlage ist eingebettet in das Landschaftsnetzwerk der Region der Region Berner Oberland. Die Wohnanlage ist eingebettet in das Landschaftsnetzwerk der Region der Region Berner Oberland.

Südansicht 1:200



Südansicht 1:200

projektwettbewerb stiftung bernaville

eldorado

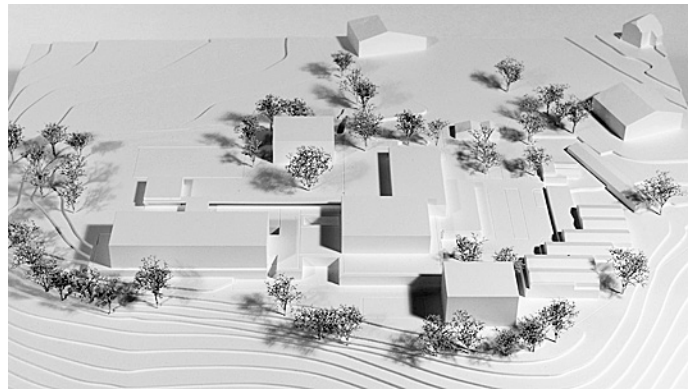


Endgeschoss 1:200



23 Kasimir

Arbeitsgemeinschaft
 Marcel Baumgartner Architekten und
 FuturaFrosch Architektur und
 Raumentwicklung GmbH
 Freilagerstrasse 25, 8047 Zürich
 Marcel Baumgartner, Kornelia Gysel,
 Philip Shelley, Lukas Mersch, Mário Pessa
 BWS Bauphysik AG, Winterthur



Hoflandschaft am Atrium

Ordnung und Landschaftsraum

Eine neue Heimat für die Stiftung Bernaville:
 Ort mit Charakter und Aufenthaltsqualität

Am zentralen Punkt steht die Wichtigkeit der bestehenden Anlage. Die Planung reagiert auf die bestehende Situation und versucht, die vorhandenen Strukturen zu erhalten und zu ergänzen. Die neue Anlage soll sich nahtlos in den bestehenden Kontext einfügen und die Aufenthaltsqualität des Ortes steigern. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern.

Die bestehende Anlage wird als zentraler Punkt der neuen Anlage gesehen. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern.

Die bestehende Anlage wird als zentraler Punkt der neuen Anlage gesehen. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern.

Einordnung und Entwicklungsziel

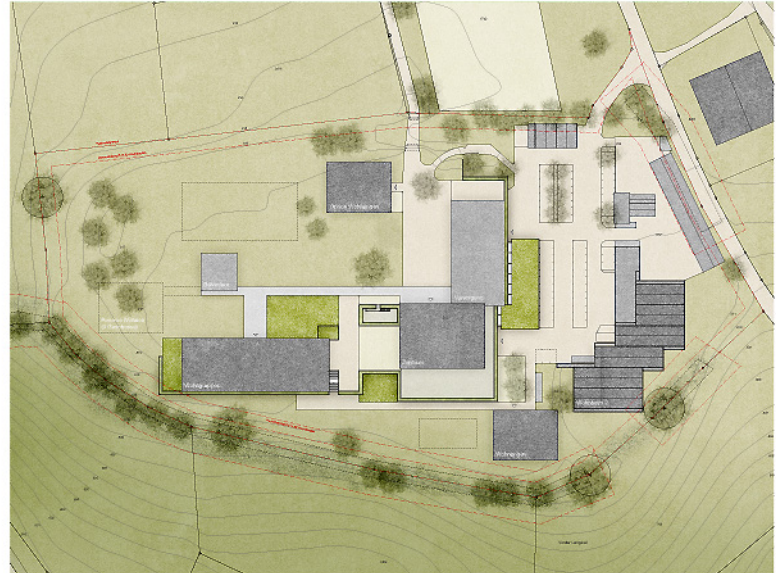
Hausteile für eine genutzte Entwicklung:
 Einzelsche und Gesamtheit

Die Aufgabe des Projekts ist es, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern.

Die bestehende Anlage wird als zentraler Punkt der neuen Anlage gesehen. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern.

Die bestehende Anlage wird als zentraler Punkt der neuen Anlage gesehen. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern.

Die bestehende Anlage wird als zentraler Punkt der neuen Anlage gesehen. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern. Die Planung zielt darauf ab, die bestehende Anlage zu ergänzen und die Aufenthaltsqualität des Ortes zu steigern.



Zeichnungsskala 1:500



Figure 1: Bestehende Anlage (20.000m²)



Figure 2: Neue Anlage (20.000m²)



Figure 3: Neue Anlage (20.000m²)

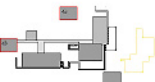


Figure 4: Neue Anlage (20.000m²)

Projektwettbewerb Stiftung Bernaville, April 2017

Kenntwort: Kasimir

Blatt 1/6



Projektwettbewerb Stiftung Bernaville, April 2017

Kenntwort: Kasimir

Blatt 2/6

24 Anemone

IAAG Architekten AG

Kramgasse 65

3000 Bern 8

Andreas Stebler, Alyssa Cagnoni,

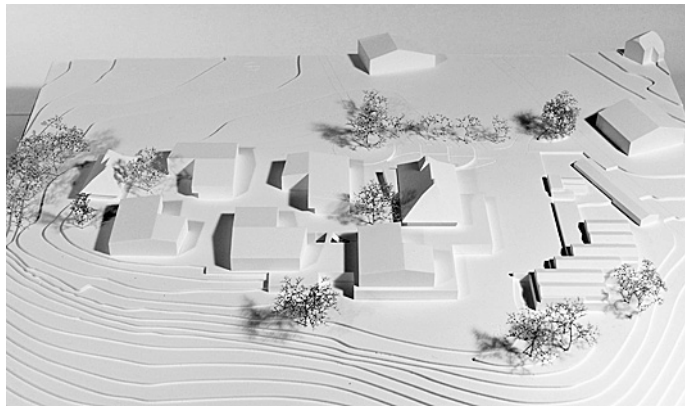
Ronny Erler

H PLUS S

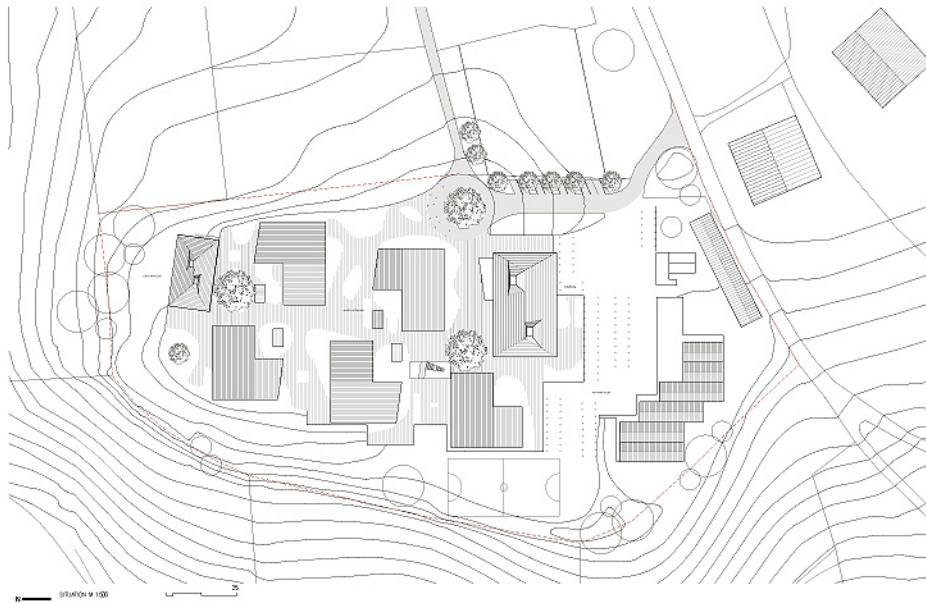
Gastronomiefachplanung GmbH, Bern

David Bosshard

Landschaftsarchitekten AG, Bern



PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BERNVILLE

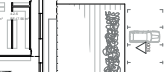
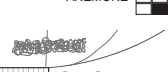


ANEMONE

Finale

Das neue Wohnviertel Bernville wird sich als ein Ort der Vielfalt und der Vielfalt der Stadt Bern zeigen. Es wird ein Ort sein, an dem die Vielfalt der Stadt Bern zu Hause ist.

Auf der Grundlage der Bernville wird ein Ort der Vielfalt und der Vielfalt der Stadt Bern gezeigt. Es wird ein Ort sein, an dem die Vielfalt der Stadt Bern zu Hause ist.



PROJEKTWETTBEWERB STIFTUNG BERNVILLE



ANEMONE